Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Deutsche Staatsdtg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheck: 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Girozentr. Stadtsparkasse, Detmold. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues und amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (Volks-Zeitung)
Westfalen Nord der NSDAP. sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 6 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 33 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 206 | Detmold, Freitag, 31. Juli 1942 | 147.(16.) Jahrgang



Die Hilfe für die Sowjets ist im Anmarsch.
Karikatur: Key/Dehnen-Dienst.

Südvormarsch zerschlägt alle Feindpläne

Nach der Eroberung von Proletarskaja — London: „Dunkelster Punkt des Krieges"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 31. Juli. Die bedeutsame Mitteilung im OKW.-Bericht von der Eroberung der Stadt Proletarskaja, die in der Mitte der Eisenbahnstrecke Krasnodar—Stalingrad liegt, wodurch die letzte große Eisenbahnverbindung zwischen dem Kaukasus-Gebiet und der übrigen Sowjetunion an mehreren Stellen unterbrochen worden ist, wird in Moskau und London zu weiteren pessimistischen Betrachtungen Anlaß sein. Geht doch aus dieser Feststellung des deutschen Oberkommandos hervor, daß der deutsche Vormarsch östlich und südöstlich von Rostow in das Kuban-Gebiet nicht mehr aufzuhalten ist. Gerade der von den deutschen und verbündeten Truppen überschrittene Manytsch-Fluß hätte eine ausgezeichnete Linie für die Verteidigung des Kuban-Gebietes bilden können. Timoschenko scheint aber so schwere Menschen- und Materialverluste erlitten zu haben, daß er den Uebergang der deutschen und verbündeten Truppen über diesen letzten großen Nebenfluß des unteren Don nicht hatte verhindern können. Die deutschen Truppen stoßen jetzt in ein Gebiet vor, das „so flach ist wie ein Billardtisch", wie es in der englischen Presse heißt.

Das Kuban-Gebiet wird von dem Fluß Kuban durchflossen, zu deutsch Schwarzwasser, also Schwarzwasser-Land. Im Süden ist das Gebiet bewaldet, im Norden besteht es jedoch aus dürrer Steppe und geht nach Westen gegen das Asowsche Meer hin in weite Sumpfstrecken und Salzseen über. Der nördliche Teil des Kuban-Gebietes ist seit 1924 Provinz des nordkaukasischen Gaues mit der Hauptstadt Krasnodar.

Die neuen deutschen Operationen in Richtung auf das Kuban-Gebiet sind die Sensation der Weltpresse. Wie bedeutsam man sie hält, geht aus dem Bericht des Londoner Vertreters der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" hervor, der ohne Umschweife erklärt, der anhaltende Vormarsch der deutschen Armeen im Süden der Ostfront werfe die ganze Strategie der Alliierten über den Haufen. Im Südabschnitt der Ostfront bahne sich, so heißt es weiter, die größte Krise des Krieges an, obwohl die Schlacht im Don-Gebiet noch nicht vollständig entschieden sei. Der der britischen und nordamerikanischen Strategie zugrunde liegende Gedanke, daß die Sowjetunion bis zum Beginn militärischer Offensiven der Westmächte ein aktiver Kriegsfaktor bleiben müsse, sei durch die Entwicklung der Lage in Frage gestellt.

Diese sehr weitgehende Auffassung über die Auswirkungen der deutschen Operationen, deren genialer Konzeption unverkennbar ist, wird auch von anderen Blättern geteilt. So schreibt die nordportugiesische Zeitung „Corrio do Minho", es gäbe keinen Zweifel, daß die deutschen Erfolge an der Ostfront die ganze Struktur des Krieges zu ändern im Begriff seien, was die Alliierten bereits spürten. Wenn Rußland nun auch die Schlacht südlich Rostow verliere, dann habe es nur zu wollen, um einen passiven Widerstand oder einen Kompromißfrieden zu finden.

Selbst die Londoner Presse spricht jetzt vom „dunkelsten Punkt des Krieges". Der Kampf werde von Stunde zu Stunde ernster. Die „Times" wendet sich in ernstem Ton an die britische Regierung und erklärt, daß die Sowjets ihr wichtigstes Verkehrsnetz verlieren könnten, und daß im Falle weiterer Rückzüge der sowjetischen Armeen „mit einem Ausfall der Offensivkraft der Sowjetunion" zu rechnen sei.



Im raschen Vorgehen nach Süden

Feindlicher Kampfverband bei Proletarskaja zersprengt — 68 Panzerkampfwagen abgeschossen — Nachhaltige Unterstützung der Erdkämpfe durch die Luftwaffe

Berlin, 30. Juli. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe südlich des Unterlaufes des Don vorliegenden Meldungen befinden sich die deutschen Truppen im raschen Vorgehen nach Süden. In hartnäckigen Nachhutgefechten versuchten die Bolschewisten am 29. Juli das Vordringen deutscher Truppen südlich des Don aufzuhalten. Der feindliche Widerstand wurde durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS gebrochen, und die Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten fortgesetzt.

In die zurückflutenden feindlichen Kolonnen stießen schnelle Truppen und Panzerabteilungen hinein. Dabei machte eine deutsche Panzerdivision im Raum südlich Rostow 700 Gefangene. Gefechtszüge schossen im Kampf gegen feindliche Nachhuten elf Panzerkampfwagen ab. Südlich des Manytsch nahmen Panzergrenadiere und die Vorausabteilungen einer motorisierten Division in erbitterten Kämpfen, ohne die Unterstützung der Artillerie und der schweren Waffen abzuwarten, eine gut verteidigte Höhenstellung. Im Gebiet des oberen Manytsch flüchten die Bolschewisten, nach Erstürmung des wichtigen Verkehrsknotenpunktes Proletarskaja am Karpfschepiar durch eine brandenburgische Panzerdivision, weiter in südlicher Richtung. Diese Panzerdivision hat in den gegenwärtigen Verfolgungskämpfen seit dem 30. Juni über 1000 Kilometer kämpfend zurückgelegt.

Im Zusammenwirken mit dem Vorstoß über Proletarskaja hinaus hatte eine württembergisch-badische Division die Aufgabe, Entlastungsangriffe des Feindes abzuwehren. Truppen dieser Division zersprengten einen größeren feindlichen Kampfverband, brachten 1000 Gefangene ein und schossen 68 Panzerkampfwagen ab. An diesem Erfolg hatte ein Kradschützenbataillon, das sich schon beim Uebergang über den Don bewährte, besonderen Anteil.

Die Luftwaffe unterstützte in rollenden Einsätzen von Kampf- und Zerstörerflugzeugen das Vordringen des Heeres. Bei der Sicherung und der Erweiterung der deutschen Brückenköpfe im Manytsch-Abschnitt zermürbten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge den Widerstand der Bolschewisten in ihren eilig ausgehobenen Kampfstellungen und zersprengten die zurückweichenden feindlichen Kolonnen. Durch Bombenangriffe und Beschuß mit Bordwaffen hatten die Bolschewisten schwere blutige Verluste.

Deutsche Jäger schossen als Begleitschutz und bei freier Jagd über dem südlichen Abschnitt der Ostfront 21 feindliche Flugzeuge ab. Neun weitere bolschewistische Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

London bestürzt über Entwicklung im Osten

Roosevelt berät mit seinen Militärchefs.

Von unserem ständigen Vertreter.

hvr. Stockholm, 31. Juli. Engländer und Sowjets wollen, wie östlich, die Eroberung von Proletarskaja noch nicht wahr haben. Der englische Nachrichtendienst sagt immerhin vorsichtigerweise: Wenn diese Angabe zutreffen würde, dann würde dies die Abschneidung des letzten Eisenbahnbindegliedes zwischen Moskau—Stalingrad und dem Kaukasus bedeuten. Auf jeden Fall, so wird in London erklärt, sei die Entwicklung südlich und östlich von Rostow höchst gefährlich. Aus ganz Südrußland lägen erneut ernste Nachrichten über weiteren deutschen Druck und deutsches Vordringen über den Don hinaus vor. Besonders bei Batajsk sei ein weiterer sowjetischer Rückzug notwendig geworden. Die englische Presse empfiehlt den Sowjets dringend weitere Versuche zu einer Gegenoffensive im Woroneschgebiet. Die „Times" sagt nach längerer Auswahlung der verschiedenen Schwierigkeiten und der nach ihrer Ansicht bestehenden Gegenmittel, jedermann könne sich ausrechnen, was für Folgen für die Verbündeten entstehen würden, wenn die Sowjetunion trotz ihrer tapferen Verteidigung den jetzigen deutschen Plan nicht vereiteln könne.

Roosevelt setzt, wie in London vorliegende Nachrichten aus Washington besagen, seine Beratungen mit seinen Militärchefs fort. Zwischendurch verhandelt er mit dem Pazifikkriegsrat über die Aleuten-Sorgen.

Gemeinsam als treue Kameraden

Das Dankestelegramm des Duce an den Führer für die Geburtstagswünsche.

Berlin, 30. Juli. Der Duce hat dem Führer für die Geburtstagsglückwünsche mit folgendem Telegramm gedankt:

„Tausendfachen Dank, Führer, für Ihr Telegramm anläßlich meines Geburtstages. Ich möchte mit den freundschaftlichsten Gefühlen die Wünsche erwidern, die Sie zum Ausdruck brachten. Schulter an Schulter werden wir fortfahren, gemeinsam zu kämpfen als treue und redliche Kameraden. Mussolini."

Drei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 30. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Kurt Oppenländer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Siegfried Heller, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon, und Oberarzt Dr. Horst Wilcke, Bataillonsarzt in einem Infanterie-Regiment.

Großbrandfelder in Birmingham

Der Flakgürtel von unseren Kampfflugzeugen durchbrochen.

Berlin, 30. Juli. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen das britische Industriezentrum Birmingham teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Trotz starker Flakabwehr und reger Scheinwerfer-Tätigkeit durchbrachen die deutschen Kampfflugzeuge in der Nacht zum Donnerstag den um das wichtige Industriezentrum Birmingham gelegten Flakgürtel und warfen, in mehreren Wellen anfliegend, Spreng- und Brandbomben in die befohlenen Zielräume. Dabei wurden, wie deutsche Aufklärer in den Donnerstag-Morgenstunden feststellten, in mehreren Stadtteilen von Birmingham ausgedehnte Brandfelder, besonders am nördlichen und Südstrand der Stadt, beobachtet. Dichte Rauchwolken, die von dem Feuerschein zahlreicher mittlerer Brände durchbrochen wurden, lagen über dem gesamten Stadtgebiet.



An einer Flußübergangsstelle im Don-Gebiet.
Die hier gesammelten Gefangenen verfolgen mit Staunen den reibungslosen Ablauf des deutschen Nachschubs.
PK.-Kriegsberichter Jesse (Sch)

Närrisch und grotesk

Von K. von Ungern-Sternberg.

Die Agitation hatte um das Haupt der drei Männer, die über das Schicksal der Vereinigten Staaten, Englands und der Sowjetunion bestimmen, eine leuchtende Aureole gewunden. Roosevelt, Churchill und Stalin mögen selbst dem Zauber dieser Agitation erlegen sein, jedenfalls haben sie in grenzenlosem Hochmut ihre Fähigkeiten überschätzt, als sie sich als Weltreformer aufzuspielen begannen. Zwei dieser gescheiterten Existenzen sind inzwischen von ihrem Piedestal herabgeholt worden, es geht ihnen nicht mehr darum, die Welt, sondern sich selbst zu retten, mag darüber das Empire, mag die Sowjetunion zusammenbrechen. Nur der Präsident der Vereinigten Staaten spielt noch den starken Mann, an den sich seine Spießgesellen klammern und mit ihm Verträge über die Neugestaltung Europas und der anderen Erdteile abschließen. Dieses kindisch-törichte Treiben stößt zwar auch schon in den Staaten selbst auf eine herbe Kritik, man meint, daß diese Utopien die Gemüter verwirrten, unmögliche Hoffnungen bei den Leichtgläubigen und starkes Mißtrauen bei den Nachdenklichen erweckten, aber alle diese Stimmungen halten Roosevelt und seinen Anhang nicht davon ab, unentwegt verbrecherischen Illusionen nachzujagen.

Es genügt, darauf hinzuweisen, daß noch kürzlich der Professor der Columbia-Universität, George Thomas Renner, Spezialist in Geopolitik und Berater seiner Regierung in allen planwirtschaftlichen und wirtschaftsgeographischen Fragen, eine Karte des Erdballes veröffentlichte, die die Welt nach den Rooseveltschen Plänen eingeteilt darstellt. Renners Phantasien gemäß sollen in Europa neun Staaten entstehen, wobei er weder auf klimatische, rassische noch sprachliche Trennungen Rücksicht nimmt. Der Balkanstaat Rooseveltscher Prägung umfaßt Griechenland, Rumänien, Bulgaren und Serbien, sie werden in ein Joch gepreßt und sollen in ihrer Gemeinsamkeit glücklich werden. Man sperrt sie zusammen in ein Haus, in dem wahrscheinlich bald Mord und Totschlag beginnen würden. Von Deutschland bleibt auf der Karte wenig übrig, es soll bestraft werden, dafür aber



Auf einer B.-Stelle im Südabschnitt der Ostfront.
Generaloberst Freiherr von Richthofen, General der Panzertruppen Kempf und Generaloberst Hoth, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, auf einer Beobachtungsstelle im Südabschnitt der Ostfront.
PK.-Kriegsberichter Naegele (Sch)

Proletarskaja im Sturm genommen

Sowjetischen Truppen im großen Donbogen der Rückzug abgeschnitten — Birmingham erneut angegriffen — Ausgedehnte Großbrände

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Rostow verfolgen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in teilweise harten Kämpfen mit feindlichen Nachhuten den weichenden Feind. Südlich des Sal-Flusses nahmen schnelle Truppen die Stadt Proletarskaja im Sturm und unterbrachen an mehreren Stellen die letzte große Eisenbahnverbindung zwischen dem Kaukasusgebiet und der übrigen Sowjetunion. Hierbei zeichnete sich eine brandenburgische Panzer-Division besonders aus. Bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe vernichtete eine württembergisch-badische schnelle Division am gestrigen Tage in erbittertem Kampf 68 zum größten Teil schwere Panzer. Starke Kampffliegerkräfte unterstützten nach erfolgreich durchgeführter Luftaufklärung die Angriffe des Heeres. Im großen Donbogen wurde feindlichen Kräften der Rückzug nach Osten abgeschnitten.

Im Raum von Woronesch verlor der Feind gestern wieder 18 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt und südlich des Ilmensees finden in schwierigem Gelände erfolgreiche örtliche Kämpfe statt.

Im hohen Norden wurden bei Luftangriffen die Versorgungs- und Werftanlagen bei Murmansk sowie ein großes Truppenlager westlich der Kolabucht schwer betroffen.

Im Schutze starker Bewölkung durchgeführte Tagesstörangriffe einzelner britischer Bomber auf Städte des Rheinlandes hatten nur geringe Wirkung. In der vergangenen Nacht griff ein britischer Bomberverband einige Orte der Saarpfalz, vor allem die Wohnviertel der Stadt Saarbrücken an, wobei u. a. das Stadttheater völlig zerstört wurde. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Sieben der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, zwei weitere durch Einheiten der deutschen Kriegsmarine über der Deutschen Bucht zum Absturz gebracht.

An der Ostküste Englands erzielte ein Kampfflugzeug am Tage Bombenvolltreffer in den Werftanlagen eines Rüstungsbetriebes. Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen in der Nacht zum 30. Juli erneut Birmingham an. Durch Aufklärer wurden in den heutigen Morgenstunden zahlreiche ausgedehnte Großbrände festgestellt.

Vor der niederländischen Küste versenkten Vorpostenboote vier von zehn angreifenden britischen Kanonen-Schnellbooten und schossen ein weiteres in Brand. Der Feind brach das Gefecht ab.

erhält die Sowjetunion, als Kulturträgerin in der Roosevelt'schen Welt, weite Gebiete zugesprochen. Wenn diese Karte von einem x-beliebigen, rachesüchtigen jüdischen Ignoranten gezeichnet worden wäre, so würde man von ihr nicht Notiz nehmen und mit einem Achselzucken darüber hinwegsehen, aber sie trägt beinahe einen offiziellen Stempel und hat Anlaß zu leidenschaftlichen Kontroversen gegeben.

Man nennt die Anhänger der Weltaufstellung des Professors Renner in Amerika die geopolitische Front. Es gibt daneben noch die imperialistische, an deren Spitze der mächtige Publizist Henry Luce steht, der das kommende Jahrhundert als das amerikanische bezeichnet. Die Vereinigten Staaten, als die Erben Englands, sollen in ihm die Weltherrschaft ausüben und die Roosevelt'schen Juden und Plutokraten sollen sich mit den Verwaltungsfragen der einzelnen Länder befassen. Um die Ordnung zu garantieren, wird — nach der vollen Entwaffnung und Bestrafung Deutschlands — ein amerikanisches Polizeikorps nach Europa geschickt, das die lokalen Regierungen in Respekt hält. Es gibt noch die Front des Milo Perkins und des Wirtschafts-Kriegsführers Wallace, die die ganze Welt mit dem Roosevelt'schen New Deal beglücken wollen. Es lohnt sich aber wirklich nicht, all diesen Unsinn näher zu betrachten, der übrigens durch die Rede des Außenministers Hull einen offiziellen Charakter erhalten hat, der aber nur Zeugnis für die geistige Armut der amerikanischen Führung ablegt.

Aehnlich wie mit den veröffentlichten Weltverbesserungsplänen Roosevelts steht es mit seiner Stützpunktpolitik und mit dem leichtfertig Molotow gegebenen Versprechen der Schaffung einer zweiten Front. Es ist bereits mehr als ein Jahr darüber vergangen, daß Nordamerika seine militärische Visitenkarte auf europäischem Boden abgegeben und ein Truppenkontingent nach Nordirland entsandt hat. In Londonderry wurde ein Stützpunkt errichtet. Das war zur Zeit, als Roosevelt von Japan noch keinen Fehltritt erhalten hatte als die Amerikaner noch nicht aus ihren Kontoren in Ostasien vertrieben worden waren, der nordamerikanische Dünkel hatte damals noch keine Korrektur erfahren. Es scheint nun aber, daß die Mundhelden des nordamerikanischen Staatsdepartements außerhalb der Wirklichkeit leben, denn trotz der vernichtenden Niederlagen und der katastrophalen Versenkungsziffern reden sie noch immer von Siegen, tyrannisieren die schwächeren Völker des amerikanischen Kontinents, und merken es nicht, daß sie leeres Stroh dreschen. Sie haben inzwischen auch den Inselbogen, der von Südalaska gegen die Halbinsel Kamtschatka schwingt und den sie als Aufmarschbasis gegen Japan benutzen wollten, verloren. Durch das blitzartige Vorgehen gegen die Aleuten haben die Japaner die Pläne des Weißen Hauses über den Haufen geworfen und haben sich selbst in den amerikanischen Stützpunkten Unalaska und Siwa ein Sprungbrett gegen Alaska geschaffen. Dem Völkerrecht Hohn sprechend hatte Roosevelt geplant, sich auf den Azoren festzusetzen, indem er die Inseln unter den Schutz seines Vasallenstaates Brasilien stellte. Als Antwort auf diese Herausforderung hat Portugal seine Garnisonen auf den Azoren verstärkt und hat erklärt, daß es sich gegen jeden Angriff wehren würde. Auch von der Schaffung afrikanischer Stützpunkte ist in Washington die Rede gewesen. In Liberia, an den Grenzen des tropischen Urwaldes, sind einige amerikanische Truppen ausgeschifft worden. Sie stehen dort, ebenso wie in Nordirland, auf verlorenem Posten und bringen Stalin sicher keine Entlastung.

Die nordamerikanischen Strategen planen, prahlen und reden am grünen Tisch, ihre Versprechen klingen leer und hohl, sie klingen närrisch und grotesk, während die deutschen Truppen in ihrem unaufhaltsamen Siegeszug vorwärts rücken und der Welt eine wirkliche Neuordnung bringen.

Stalin: Rückzug sofort einstellen!

Stockholm, 30. Juli. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, richtete Stalin einen Appell an die Sowjetarmee, den Rückzug sofort einzustellen.

Auch die sowjetische Presse steht am Donnerstag im Zeichen ernster Warnungen und ruft die Armee auf, keinen Meter zurückzuweichen, ohne heftigsten Widerstand zu leisten. Die „Prawda" warnt vor dem Gedanken, daß, weil die Sowjetunion ein großes und reiches Land ist, der Rückzug ungestört fortgesetzt werden könne. Eine derartige Illusion sei absolut falsch.

Der „Star" schreibt in einem Leitartikel: „Die Verteidigung des Vaterlandes ist das oberste Gesetz angesichts der todbringenden Gefahr, von der unser Land bedroht ist. Die Kommissare und Offiziere müssen derartige Disziplin ausüben, daß ein Rückzug ohne ausdrücklichen Befehl unmöglich wird. Wer sich ohne Befehl zurückzieht, hat keine Gnade zu erwarten."

Auch hier wieder verrechnet . . .

„Time" beklagt den Pilotenmangel.

Genf, 30. Juli. Die amerikanische Zeitschrift „Time" beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem in den USA. bestehenden Pilotenmangel. Sie schreibt dazu u. a.: Die amerikanische Flugzeugproduktion mache zwar gute Fortschritte, doch fehle es in wachsendem Maße an Fliegern. Zwar hätten die amerikanischen Militärbehörden früher behauptet, sie würden eine ausreichende Menge von Piloten zur Verfügung stellen, doch werde es allmählich immer deutlicher, daß man sich an zuständiger Stelle auch in diesem Falle verrechnet habe. Die Fliegerausbildung aber — und das scheine man jetzt erst in den USA. zu erkennen — erfordere viel Zeit, und zwar mindestens ein Jahr, bis aus einem Fliegeranwärter ein auch nur einigermaßen geschulter Pilot werde.

Moskau spricht von „verzweifelter Situation"

Frontberichte melden: „Überwältigende deutsche Überlegenheit"

Von unserem ständigen Vertreter.

hi. Bern, 31. Juli. Die militärische Entwicklung im Südosten von Rostow mit den neuen deutschen Erfolgen bei Proletarskaja haben eine schockartige Wirkung in Moskau ausgelöst. Geradezu schlagartig wurde die gesamte Kriegsberichterstattung der Sowjets auf die Parole „Sieg oder Tod" umgestellt. Die verzweifelte Lage der Armeen Timoschenkos und die ungeheure Gefährdung wichtigster Industriegebiete werden schlagartig durch die Ankündigung aufgezeigt, daß der Rückzug jetzt unter allen Umständen eingestellt werden müsse.

Alle sowjetischen Frontberichte unterstreichen den Ernst der Lage und die Gefahren der Stunde. „Die Schlacht um das Gebiet innerhalb des Don-Bogens hat einen geradezu verzweifelten Charakter angenommen", meldet der UP.-Korrespondent. Ein britischer Frontkorrespondent, der noch am Donnerstagmittag mit gewohntem britischen Zungenschlag bekundet hatte, daß sich die Stimmung in Moskau „angesichts des unverkennbar erfolgreichen Rückzuges Timoschenkos" merkbar gebessert habe, meldet am Donnerstagabend, daß die Deutschen weiter große Massen an Tanks und Infanterie über den Don werfen würden, und damit wieder eine überwältigende Uebermacht erreicht haben, und die Sowjets Schritt für Schritt nach Süden drängten. Zwar wird ausgeführt, daß der sowjetische Widerstand sich nun an einigen Stellen „beträchtlich versteift" habe, aber dagegen steht die Feststellung, die Deutschen beschleunigen das Tempo ihres Angriffes und vergrößern den Druck gegen die sowjetischen Linien auf der ganzen Front".

Sowjet-U-Boot von der schwedischen Kriegsmarine versenkt?

rd. Stockholm, 31. Juli. Eines der sowjetischen U-Boote, das Anfang Juli vor der schwedischen Küste ein schwedisches Handelsschiff torpedierte, ist vermutlich den Wasserbomben schwedischer Marinestreitkräfte zum Opfer gefallen. Wie „Aftonbladet" meldet, sind an der Wasseroberfläche jener Stelle, an der das sowjetische U-Boot verfolgt worden war, ständig neue Oelflecke zu beobachten. Daraus will man schließen, daß die sowjetischen Piraten wirklich getroffen und versenkt wurden. Die schwedischen Marinebehörden haben die Richtigkeit dieser Vermutungen bisher nicht bestätigt.

Krach im Unterhaus, weil Churchill schweigt

Geleitzug- und Zweite-Front-Thema sind unerwünscht

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 31 Juli. Im englischen Unterhaus wurde eine Anfrage über die Geleitzugkatastrophe im Eismeer eingebracht, bei der, wie erinnerlich, 35 feindliche Transportschiffe versenkt wurden. Attlee jedoch lehnte es ab, darauf zu antworten, worauf er gefragt wurde, ob er in der Lage sei, über die Konvoi-Frage überhaupt etwas zu sagen, was er verneinte.

Es kam dabei zu stürmischen Auftritten im Unterhaus, auch verursacht durch die Tatsache, daß unvermutet 1500 Männer und Frauen in die Wandelhallen des Parlaments eingedrungen waren, um für die Aufhebung des Verbots des Kommunistenblattes „Daily Worker" zu demonstrieren.

Beide Ereignisse, die Weigerung Churchills, der gar nicht erschienen war, über die Geleitzugfrage etwas zur Aufklärung des Volkes zu sagen, und die kommunistische Demonstration erhellen blitzartig die innerpolitische Situation Englands. Wir wissen, wie stolz gerade die Engländer immer auf ihre Unterhauserklärungen sind, und wie sie uns immer vorwerfen, daß wir über Fragen, die das ganze Volk bewegen, angeblich keine Auskunft geben. Die Briten sollten also erst einmal vor ihrer eigenen Türe kehren.

Aber die Geleitzugfrage ist ein ebenso heißes Thema wie die zweite Front, über die jetzt Dr. Goebbels im „Reich" einen sehr aufschlußreichen Artikel schreiben wird, der bereits in der Auslandpresse als symptomatisch zitiert wird. So hebt der „Matin" den Satz hervor: „Wir sagen also den Engländern: „Ihr seid willkommen!" Was die Yankees betrifft, so werden unsere Soldaten ihnen begreiflich machen, daß der Zutritt nach Europa für sie verboten ist." Man werde die Engländer wohl nach Berlin marschieren sehen, aber nicht als Eroberer, sondern als Gefangene, während der Rest ein neues Dünkirchen erleben werde. Zum gleichen Thema schreibt der „Stefani-Weil-Dienst" in Rom, Churchill befinde sich in einem Dilemma, aus dem er sich nicht befreien könne, ohne sich die Knochen zu brechen. Falls er versuche, eine zweite Front zu errichten, riskiere er eine Niederlage, die entscheidend sein könnte.

Das Unterhaus fragt vergeblich

Stockholm, 30. Juli. Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstag ein Antrag eingebracht, noch vor der Vertagung eine Geheimsitzung des Parlaments anzusetzen, um die Frage der zweiten Front zu erörtern. Der Sprecher des Unterhauses, Sir Stafford Cripps, erklärte hierzu: „Was für militärische Pläne die Regierung auch haben mag, so wird sie nicht in der Lage sein, sie selbst in einer Geheimsitzung bekanntzugeben." Der Kommunist Gallagher fragte hierauf: „Die Regierung könnte uns wenigstens sagen, ob sie diesbezügliche Absichten hat." Cripps antwortete: „Ich kann Mister Gallagher bereits jetzt sagen, daß wir derartige Absichten haben." Cripps führte dann abschließend noch einmal aus, daß Churchill sich nicht mit der Absicht trägt, vor den Parlamentsferien eine Erklärung über die Kriegslage abzugeben.

Die Do 217 in der Ballonsperre

Schwere Bomben auf ein britisches Rüstungswerk

Von Kriegsberichter Günther Brost.

dnb. . . . . 30. Juli. (PK.) **In wirkungsvollen Einzelangriffen deutscher Kampfflugzeuge auf britische Rüstungszentren mußte England in diesen Tagen wieder schwere Schläge hinnehmen. Keine noch so starke Verteidigung vermag unsere Flieger abzuhalten, mit ihren Bomben die Waffenfabriken und Versorgungsbetriebe der Insel zu treffen.**

Wieder sind die Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden gegen England gestartet. Tief hängen die Wolken über dem grauen Meer.

In einer der vordersten Do 217 sitzt der junge Leutnant Ue. am Steuer. Er fliegt heute seinen ersten Tageseinsatz gegen die Insel. Die Bomben müssen ins Ziel! Die Sicht ist denkbar schlecht. Ehe er sich versieht, taucht die britische Küste aus dem Dunst. Nun gilt es, die Nerven zu behalten, denn die tiefen Wolken erlauben nur einen Flug dicht über der Erde, um die Orientierung zu behalten. Oft braust das Flugzeug dicht über Baumwipfel und Häusergiebel.

Da, zu spät erkenbar, liegt vor ihm plötzlich ein Militärflugplatz. Ein Ausweichen ist nicht mehr möglich, also mit Schneid darüber hinweg. Der Beobachter hat sofort die Lage erfaßt. Während die Do 217 in kaum zehn Meter Höhe über das Rollfeld jagt, feuert er aus seiner Kanone in die vor ihm liegenden Hallen. Die britische Flak ist so überrascht, daß sie nicht mehr zum Schuß kommt. Heil läßt das Flugzeug die windige Ecke hinter sich. Bald ist die breite Landstraße erreicht, die unmittelbar nach der wichtigen Industriestadt führt. Ihr entlang nimmt das Flugzeug nun seinen Kurs.

Jetzt aufpassen! Der Beobachter weist den Flugzeugführer nochmals genau auf das Ziel ein und trifft die Vorbereitungen für den Bombenwurf. Schon sind die Lagerhallen des Werkes, dem der Angriff gilt, zu sehen, da knallt es plötzlich in der Kanzel, das Glas zersplittert, und ein gewaltiger Luftstrom drückt in die Kabine, ein Flaktreffer! Doch außer zerbrochenen Scheiben und einem Loch in der Verkleidung hat das Flugzeug keinen Schaden genommen. Eine Sekunde später erschüttert ein gewaltiger Ruck die Maschine, es knirscht am Rumpf und an der Fläche.

Was war das? Mit der Tragfläche ist die Do 217 gegen das Stahlseil eines Sperrballons gesaust, aber was hält doch so ein deutsches Flugzeug nicht aus! Im nächsten Augenblick ist es über dem Werk. „Bomben raus!" schreit der Beobachter, und krachend detonieren sie inmitten der Hallen.

Der Angriff ist geglückt! Der Flugzeugführer reißt das Flugzeug hoch und zieht es kühn mitten durch die Ballonsperren hindurch in die Wolken. Wirkungslos feuert die Flak hinterher. Leutnant Ue. hat die Do 217 auf Heimatkurs gelegt. Dichte Wolken bieten guten Schutz. Nach fünf Minuten lockert sich die Bewölkung auf.

„Achtgeben auf Jäger", befiehlt der Flugzeugführer. Und kaum hat er es ausgesprochen, da taucht auch schon rechts hinter dem Kampfflugzeug eine Spitfire auf, die sogleich zum Angriff einkurvt. Da winkt ein hoher Wolkenturm als Rettung. Steil stößt das Flugzeug hinein, ehe der Brite zum Schuß kommt. Dann gewinnt es schnell die See, jede kleine Wolkendeckung geschickt ausnutzend.

Auf dem Heimathafen wird der Schaden besehen, den Flaktreffer und Sperrballone angerichtet haben. Aber der Schaden wird bald behoben sein. Man kann es wohl verstehen, warum die Besatzung des Leutnants Ue. auf ihre Do 217 schwört.

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Scharfe †

Der Chef des Hauptamtes SS-Gericht.

München, 30. Juli. Im Alter von 60 Jahren ist SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Paul Scharfe, Chef des Hauptamtes SS-Gericht, in Starnberg bei München gestorben.

Seit 1933 hat sich SS-Obergruppenführer Scharfe mit großem Erfolg den Rechtsfragen der Schutzstaffeln gewidmet. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß das Hauptamt SS-Gericht, das ursprünglich nur Disziplinar- und Beschwerdesachen sowie Ehrenschutz-Angelegenheiten für den Reichsführer SS bearbeitete, zur Zentralstelle und Ministerialinstanz für die Sonderstrafgerichtsbarkeit der SS und Polizei ausgebaut werden konnte. Die Schutzstaffel verliert in SS-Obergruppenführer Paul Scharfe einen kompromißlosen Nationalsozialisten und verständnisvollen Kameraden.

SA.-Obergruppenführer Dr. Brauneck gefallen

Berlin, 30. Juli. Im kämpferischen Einsatz starb am 27. Juli 1942 der SA.-Obergruppenführer (S) Dr. Hermann Brauneck, Hauptamtschef in der Obersten SA.-Führung, den Soldatentod.

Als Sohn der saarländischen Erde 1894 geboren, nahm der junge See-Offizier am Weltkriege teil und erwarb die beiden Eisernen Kreuze. Nach dem Zusammenbruch widmete er sich dem Studium der Medizin, das er 1922 mit dem Staatsexamen und der Promotion zum Dr. med. abschloß. 1931 trat er der NSDAP. und der SA. bei und war fortan im Gau Weser-Ems überall dort zu finden, wo es galt, der Bewegung zum Durchbruch zu verhelfen. Im November 1937 wurde Brauneck unter Beförderung zum Obergruppenführer (S) zum Chef des Gesundheitshauptamtes der Obersten SA.-Führung ernannt. In dieser Dienststelle hat er sich um den Aufbau des Gesundheitswesens der SA. große Verdienste erworben. Als „Referent San.-Wesens" bei der Organisationsleitung innerhalb der Reichsparteileitung oblag ihm die gesundheitliche Betreuung der Marschteilnehmer. Die SA. gedenkt seiner in Dankbarkeit und Stolz, gewillt, sein kämpferisches Erbe zu hüten und zu mehren.

Artilleriduell an der Aegyptenfront

Rückwärtige Verbindungen des Feindes bombardiert.

Rom, 30. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die Tätigkeit an der ägyptischen Front beschränkte sich gestern auf Stoßtruppunternehmungen und gegenseitiges Artilleriefeuer.

Unsere Luft-Verbände griffen mit Erfolg Flugplätze und Zentren der feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Verbände der Luftwaffe der Achsenmächte bombardierten die kriegswichtigen Anlagen von Malta. In den Zielgebieten wurden beträchtliche Zerstörungen angerichtet. Im Luftkampf wurden zwei Spitfire von deutschen Jägern abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht eine Sprengbombe in der Umgebung von Licata. Eine Zivilperson wurde verwundet, Sachschaden wurde nicht gemeldet.

Tagesangriff auf britische Schiffahrt

Berlin, 30. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des Mittwochs den Schiffsverkehr an der englischen Südküste an. In den Vormittagsstunden wurde ein feindliches Transportschiff im Seegebiet südlich Dover durch einen Volltreffer mittschiffs erheblich beschädigt. Der Frachter blieb mit starker Schlagseite unter Land liegen.

Gegen 16 Uhr erfolgte bei bewaffneter Aufklärung ein Tiefangriff leichter deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen Brixham im Westteil der englischen Südküste. Bomben schweren Kalibers schlugen neben dem Heck eines am Kai festgemachten Handelsschiffes von 4 000 BRT. ein. — Außerdem bombardierte ein deutsches Kampfflugzeug in überraschendem Tiefangriff die Anlagen eines britischen Rüstungswerkes an der Ostküste. Detonationswolken in Hallen wurden beobachtet.

43,8 Millionen für das DRK.

Berlin, 29. Juli. Die überwältigenden Leistungen und Erfolge unserer Soldaten an der Front verpflichten auch die Heimat zu größeren Leistungen. Daß sich die Heimat dieser Pflicht bewußt ist, hat die am 12. Juli durchgeführte 4. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz bewiesen. Ihr vorläufiges Ergebnis beträgt 43 867 286,87 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 36 707 456,59 RM., so daß eine Zunahme von 7 159 830,28 RM., das sind 19,51 v. H., zu verzeichnen ist.

Mit dieser gewaltigen sozialen Leistung hat die Heimat ihre enge Verbundenheit mit der Front und ihren unerschütterlichen Glauben an den Endsieg wieder einmal bekundet.

Land zwischen Don und Wolga

Der Unterlauf des Don ist jetzt auf der ganzen Strecke von deutschen Truppen überschritten. Somit betreten deutsche Soldaten im Südabschnitt eine Landschaft, die sich in manchem vom bisherigen Kriegsschauplatz unterscheidet.

Das Land zwischen Don und Wolga gliedert sich in zwei ganz verschiedene Teile, die durch die beiden Knicke des Don und der Wolga unweit Stalingrad voneinander getrennt werden. Im Norden setzt sich die gleiche Landschaft fort, die für den Oberlauf des Don charakteristisch ist. Das sind die südöstlichen Ausläufer der Zentralrussischen Hochebene, die dem Osten zu an Höhe gewinnen und unweit Samara (der gegenwärtige Sitz der Sowjetregierung, Kuibyschew) mit 350 Meter ihre größte Höhe erreichen. Das ist der Höhenzug Schiguli, am rechten, also westlichen Ufer des mittleren Wolgalaufes, der diesen Riesenstrom zu einem charakteristischen scharfen und kurzen Bogen veranlaßt.

Das rechte Ufer der Wolga ist bekanntlich recht hoch und abschüssig. Sobald aber der Strom unweit Stalingrad unter etwa rechtem Winkel nach Südosten abbiegt, folgt die Hügelkette nicht mehr dem Wolgalauf, sondern nimmt eine direkt südliche Richtung an. Als Jergeni-Hügelkette bildet sie auf eine Entfernung von ungefähr 250 Kilometer die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer.

Während im Nordteil des Gebietes zwischen Don und Wolga das Gelände leicht hügelig und die mächtige Humusschicht von charakteristischen, vom Wasser ausgewaschenen Feldschluchten durchzogen ist, ist die Landschaft südlich der Knicke des Don und der Wolga bedeutend ebener, die Schicht lockeren Humus ist dünner, und der feste Untergrund ist nicht so weit von der Oberfläche entfernt.

Im Winter kälter als bei Leningrad.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Land nördlich und dem südlich des unteren Don besteht nicht nur hinsichtlich der Gestaltung der Oberfläche, sondern auch namentlich hinsichtlich des Klimas. Trotz der unmittelbaren Nähe des Asowschen Meeres ist das Klima des Gebietes bereits südlich von Rostow streng kontinental. Die nordwestlichen Ausläufer des Kammes des Kaukasusgebirges trennen diese Landschaft völlig von dem milden Klimagebiet des Schwarzen Meeres, und in Anbetracht der großen Landmassen im Norden und im Osten vermag das kleine und seichte Asowsche Meer die Anrainergebiete klimatisch kaum zu beeinflussen. Daher herrschen schon am Ostufer des Asowschen Meeres heiße, trockene Sommer und kalte, schneearme Winter. Obwohl sich dieses Land im gleichen Breitengrad mit Venedig befindet, beträgt dort die mittlere Januartemperatur —7,9° Celsius. Sie ist somit niedriger nicht nur als die mittlere Januartemperatur von der Murman-Küste, sondern auch tiefer als die mittlere Januartemperatur von Leningrad.

Der heiße, regenarme Sommer wirkt sich für die Landwirtschaft sehr ungünstig aus. Eine künstliche Bewässerung ist in den meisten Fällen infolge des geringen Gefälles der Flüsse nicht möglich, und so können nur ganz bestimmte, wenig ertragreiche harte Weizen- und Maissorten sowie Hirse angebaut werden. Der größte Teil des Bodens muß infolge Wassermangels als Schafweide genutzt werden, somit haben weite Teile dieses Gebietes ihren ursprünglichen Steppencharakter bewahrt.

An der Wasserscheide zwischen zwei Meeren.

Wesentlich anders sieht es etwa in der Mitte der Landschaft aus, die vom unteren Don und vom Asowschen Meer bis zur Wolga-Mündung reicht. Die Landschaft hebt sich allmählich gegen Osten und erreicht, wie bereits angedeutet, in der Jergeni-Hügelkette mit 200 Meter ihren höchsten Punkt. Gegen Osten bricht die Hügelkette schroff ab, und dann beginnt die Kaspische Senke.

Die Jergeni-Hügelkette fängt ein wenig Feuchtigkeit aus den von Westen wehenden Winden, und so bilden sich an ihren westlichen Abhängen Quellen und Bäche, von denen sich allerdings ein großer Teil im dürren Steppenboden später verliert. Der Westabhang der Jergeni-Hügelkette könnte somit als richtige Oase angesprochen werden. Vor vielen Jahrhunderten haben sich hier Don-Kosaken niedergelassen, um neben Ackerbau vor allem Pferdezucht zu betreiben.

Unterhalb des Meeresspiegels.

Die Kaspische Senke, die sich östlich an die Jergeni-Hügelkette anschließt, liegt unterhalb des Meeresspiegels. Daß sie nicht überschwemmt wird, verdankt sie dem Umstand, daß der Spiegel des Kaspischen Meeres selbst 26 Meter unterhalb des Spiegels des Schwarzen Meeres liegt.

Was von der Landschaft östlich des Asowschen Meeres gesagt wurde, trifft für die Kaspische Senke in verstärktem Maße zu. Regen fällt im Sommer kaum, die Winter sind kalt und fast ohne Schnee. Von der Bevölkerung werden die bitterkalten Nordostwinde und das Glatteis im Winter besonders gefürchtet. Die Wintertemperaturen sind hier noch beträchtlich niedriger als am Ostufer des Asowschen Meeres.

Der geologische Begriff „Kaspische Senke" trägt in der Erdkunde auch den Namen „Kalmückensteppe". Infolge des äußerst ungünstigen Klimas kann der Boden nur an einigen wenigen Stellen, in der Nähe von Wasserquellen, landwirtschaftlich genutzt werden. Weite Teile der Steppe dienen Schafen und Kamelen als Weide, manche Teile bilden dagegen eine völlig unfruchtbare Salzwüste.

Die Kalmückensteppe.

Diese Landschaft heißt „Kalmückensteppe", weil in ihr das Nomadenvolk der Kalmücken wohnt. Die eigentliche Heimat der Kalmücken ist jedoch der Chinesische Turkestan. Im 18. Jahrhundert wurden sie von den Chinesen besiegt und größtenteils vernichtet. Nur einem Teil gelang es, auf 10 000 von Kamelen gezogenen hochrädrigen Wagen zu flüchten, und sie erhielten von der russischen Regierung die Erlaubnis, sich zunächst östlich, und später auch südwestlich des unteren Wolgalaufes anzusiedeln. Der Landschaft der Kalmückensteppe entsprechend befaßt sich dieses Volk fast ausschließlich mit Schaf- und Kamelzucht. Vor dem Weltkriege stellten die Kalmücken mehrere Regimenter, die in den Reihen der Heere der Don- und der Astrachan-Kosaken kämpften. Uebrigens sind die Kalmücken das einzige buddhistische Volk Europas.

Eine Wasserstraße führt durch die Steppe . . .

Die Landschaft, die wir jetzt betrachten, wird vom Nordwesten nach dem Südosten von einer Seen- und Flußkette durchzogen, die unter dem Sammelnamen „Manytsch" bekannt ist. Im Sommer ist das eine unzusammenhängende Reihe von kleineren und größeren, zum Teil salzigen, zum Teil von Schilf bewachsenen Seen, die vom unteren Don bis zum Kaspischen Meer reicht und keine Strömung aufweist.

Nur im Frühjahr, wenn der Schnee und das Eis auf der Steppe schmelzen, füllen sich die Seen und werden zu breiten, seichten Flüssen, die nach dem Don oder nach dem Kaspischen Meer langsam strömen. Die südlichen Ausläufer der Jergeni-Hügelkette bilden auch hier die Wasserscheide, und so unterscheidet man einen „westlichen" und einen „östlichen" Manytsch.

In verhältnismäßig jüngeren geologischen Zeitaltern war die vom Manytsch durchzogene Gegend eine natürliche Wasserstraße, die das Asowsche Meer, das einst viel weiter nach Nordosten reichte, mit dem Kaspischen Meer verband. Infolge von Hebungen des Geländes wurde diese Verbindung gestört, und seitdem trocknet das Kaspische Meer allmählich aus.

Arm an Menschen und Verkehrswegen.

In der ganzen beschriebenen Landschaft fehlen größere Städte. Abgesehen von einigen Küsten- und Uferstädten am Asowschen Meer, dem unteren Don, der unteren Wolga und dem Kaspischen Meer finden wir im Binnenland nur einige größere Kosakendörfer in der Gegend der Jergeni-Hügelkette und auch einige Kalmückensiedlungen, von denen Elista mit etwa 10 000 Einwohnern der Hauptort der „Kalmückischen Autonomen Sowjetrepublik" ist.

Entsprechend der dünnen Besiedlung des Landes sind die Verkehrsverhältnisse im ganzen dürftig. Im Westteil, namentlich in der Gegend Rostow—Stalingrad—Krasnodar, gibt es mehrere Eisenbahnstrecken, von denen die eine Hauptbahn (Rostow—Armawir—Baku—Tiflis) die einzige Eisenbahnverbindung mit Transkaukasien darstellt, während eine andere Hauptbahn Stalingrad und das Gebiet der mittleren Wolga mit dem landwirtschaftlich bedeutsamen Gebiet von Krasnodor und dem Schwarzmeerhafen Noworossijsk verbindet. Einige Stichbahnen führen von den Hauptstrecken nach zwei kleinen Häfen am Asowschen Meer und stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Hauptstrecken mit Rostow her.

Im Ostteil dieses ganzen Gebietes, also in der Kalmückensteppe, fehlen Eisenbahnlinien völlig, und der ganze Verkehr wickelt sich über uralte Karawanenstraßen ab, deren Verlauf durch Quellen und Tränken für Kamele und Schafe bestimmt wird. Diese Landschaft hat ja auch sonst viele Merkmale, die an Steppen und Wüsten Vorder- und Zentralasiens sowie an Nordafrika mahnen.

Lippe-Land

Neue Arbeit nach Feierabend

Zur 5. Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz.

Nach Feierabend beginnt — so paradox es auch klingen mag — seine neue Arbeit. Wenn du nach getaner Arbeit mit Pantoffeln, Zigarette und Zeitung ausgerüstet, im Sessel oder auf der Couch es dir bequem machst und auch deinem Bewußtsein bei den beschwingten Klängen eines Walzers jede Vorstellung von den Mühen des Alltags entschwindet, wenn im Kino dir der bunte Bilderbogen eine reizende Geschichte vorzaubert oder ein atemberaubender Kriminalroman all deine Geisteskräfte beschwört, dann öffnet sich für ihn, den Unbekannten, den ehrenamtlichen Helfer der NSV., ein neues Arbeitsfeld. Jeden Tag gibt es etwas zu regeln und zu erledigen, jeder Tag fordert neuen Einsatz, Verzicht auf manchen freien Abend und manche angenehme Entspannung oder Unterhaltung. Besonders aber in den Tagen, da es gilt, die Sammelliste von Haus zu Haus zu tragen, gleich ob es regnet oder schneit, gleich ob es heiß oder kalt ist, muß ein erhöhter Einsatz geleistet werden.



Wir nehmen diese Erscheinung als Selbstverständlichkeit hin, ohne viel darüber nachzudenken. Und dennoch, lohnt es sich nicht, auch sie richtig zu sehen und zu werten? Wenn nun am kommenden Wochenende die Sammler wieder bei uns vorsprechen, um für das Deutsche Rote Kreuz eine Spende zu holen, dann wollen wir uns nicht von ihnen beschämen lassen. Geben wir mit ebenso freudigen Herzen und offenen Händen, wie sie mit Freude und Selbstverständlichkeit in ihren freien Stunden — nach Feierabend — ihre Listen zu uns tragen.

Rundfunk vom Freitag, 31. Juli.

Reichsprogramm: Werke rheinischer Komponisten, die ihre Anregungen Dichtungen von Heinrich Lersch verdanken, kommen in Liedern und Kammermusikwerken von 11.00 bis 11.30 Uhr zu Gehör. Klassische Opernmusik dirigiert Otto Ebel von Sofen von 16.00 bis 17.00 Uhr. Zu fröhlicher Stimmung trägt von 17.15 bis 18.30 Uhr die Unterhaltungsmusik bei. Sommerliche Unterhaltung aus Operette und Film bietet Josef Krabe von 20.15 bis 21.00 Uhr. Nico Dostal, Franz Marszalek und Schmidt-Boelcke sind die Dirigenten beliebter Operettenklänge von 21.00 bis 22.00 Uhr.

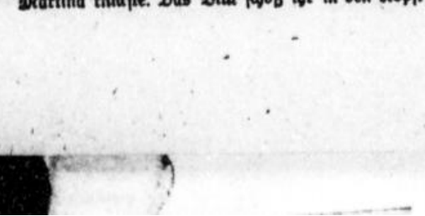
Deutschlandsender: Bruckner, Schumann, Dvorak und Kodaly sind die Komponisten der „schönen Musik zum späten Nachmittag" von 17.15 bis 18.30 Uhr. Max Regers Klarinettenquintett wird von 21.15 bis 22.00 Uhr gesendet. Das lyrische Spiel „Der gefangene Vogel" von Hans Chemin-Petit gelangt von 21.00 bis 22.00 Uhr zur Aufführung.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 84 Jahren konnte Heinrich Blome, einer der ältesten Bewohner von Brake, zurückblicken; 80 Jahre wird Fräulein Lina Flake, Lage, Heidensche Straße 20; ihr 70. Lebensjahr vollendeten Frau Witwe Auguste Bonifacius, geb. Wellner, Detmold, Meiersfelder Straße 74, und Fräulein Luise Warweg, Waldheide. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Oberfeldwebel Alb. Meise aus Brokhausen mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet; ferner erhielt der Unteroffizier Walter Mikus aus Cappel das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 22.43 ☾ Mond-Untergang 9.48

Haltet Kriegsdisziplin auch im Arbeitseinsatz!

Anordnung gegen Arbeitsvertragsbruch und Fordern überhöhter Arbeitsentgelte

In einer Zeit, in der Deutschlands Soldaten an allen Fronten siegreich kämpfen und in der die Schaffenden in der Heimat in ihrer übergroßen Mehrzahl intensiv und diszipliniert im kriegswichtigen Arbeitseinsatz stehen, ist ein scharfes Vorgehen gegen die wenigen Außenseiter geboten, die die Kriegsdisziplin in den Betrieben stören könnten.

Die von den einzelnen Reichstreuhändern hiergegen bereits erlassenen Bestimmungen werden nunmehr ersetzt durch eine reichseinheitliche Regelung, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz im Interesse der Klarstellung und der Vereinheitlichung „gegen Arbeitsvertragsbruch und Abwerbung sowie das Fordern unverhältnismäßig hoher Arbeitsentgelte in der privaten Wirtschaft" erlassen hat.

Dadurch hat ein Gefolgschaftsmitglied (Angestellter, Lehrling, Anlernling) eine Arbeit, zu deren Aufnahme er nach den bestehenden Vorschriften verpflichtet ist, anzutreten. Ein Gefolgschaftsmitglied darf nicht pflichtwidrig eine ihm vom Betriebsführer oder dessen Beauftragten zugewiesene Arbeit (einschließlich Mehr-, Sonn-, und Feiertagsarbeit) verweigern oder mit ihr zurückhalten, der Arbeit pflichtwidrig fernbleiben, das heißt, insbesondere ohne hinreichende Entschuldigung fehlen, wiederholt ohne ausreichenden Grund verspätet zur Arbeit erscheinen oder die Arbeit pflichtwidrig verlassen und durch disziplinwidriges Verhalten, zum Beispiel Tätlichkeiten oder grobe Beschimpfungen den ordnungsmäßigen Arbeitsverlauf stören.

Ein Beschäftigungsverhältnis darf von beiden Teilen nicht unberechtigt vorzeitig beendet werden. Sind in den einzelnen maßgebenden Vorschriften verschieden lange Fristen für die Lösung des Beschäftigungsverhältnisses vorgesehen, so ist die für den lösenden Vertragsteil jeweils längste Frist maßgebend. Der Unternehmer — in der Hauswirtschaft der Haushaltungsvorstand — oder sein Beauftragter dürfen ein Gefolgschaftsmitglied nicht einstellen; von dem sie wissen oder annehmen müssen, daß es anderweitig zur Arbeit verpflichtet ist. Das gilt für eine zusätzliche Tätigkeit insoweit nicht, wenn die zur Einstellung erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt oder, falls eine solche Zustimmung nicht erforderlich ist, die Hauptbeschäftigung nicht beeinträchtigt wird. Eine Beeinträchtigung ist nicht anzunehmen, wenn dem Gefolgschaftsmitglied von seinem Betrieb die Aufnahme der zusätzlichen Tätigkeit gestattet ist. Untersagt ist jede Handlung, die darauf abzielt, ein in ungekündigtem Beschäftigungsverhältnis stehendes Gefolgschaftsmitglied durch Anbieten eines höheren Arbeitsentgelts oder sonstiger günstigerer Arbeitsbedingungen von seinem Arbeitsplatz abzuwerben. Das Gefolgschaftsmitglied darf kein Arbeitsentgelt fordern, von dem es weiß oder annehmen muß, daß es die im Betriebe oder Gewerbe üblichen Sätze übersteigt. Beim Vergleich sind auch Leistung, Alter und Geschlecht zu berücksichtigen.

Die Anordnung gilt für den Bereich der privaten Wirtschaft und der Hauswirtschaft, und zwar auch, soweit Gefolgschaftsmitglieder in das Protektorat, das Generalgouvernement, die besetzten Gebiete und das sonstige Ausland entsandt werden. Vorsätzliche, fahrlässige Zuwiderhandlungen oder Umgehungen werden mit Freiheits- und Geldstrafen bedroht. Die Anordnung ist in allen Betrieben — mit Ausnahme der Haushaltungen — an den Gefolgschaftsmitgliedern zugänglicher Stelle auszuhängen.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Aus der Volksgesundheitsbewegung. Auf Veranlassung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti fand in Essen eine aus vier Gauen beschickte Tagung des auf neue Grundlage gestellten Reichsgesundheitsbundes statt. An der Tagung nahm aus Lippe der Kreisbeauftragte des Deutschen Volksgesundheitsbundes, Parteigenosse Walter Müller aus Detmold, teil.

Schußwaffen in Kinderhand. Der Besitz einer mehr oder weniger alten oder neuen Schußwaffe scheint augenblicklich bei unserer männlichen Jugend Mode zu sein. Jedenfalls mußte die Schutzpolizei erneut einigen Knaben ältere, zum Teil unbrauchbare Pistolen abnehmen. Eltern und Erziehersberechtigte mögen dafür sorgen, daß keine Schußwaffen in Kinderhände gelangen, denn zu schnell ist ein Unglück geschehen.

Lage

Von der Turn- und Sportgemeinde. Für die Frauen- und Kindergruppe der Turn- und Sportgemeinde finden im Monat August keine Turnstunden statt.

Lemgo

Alle Hände werden gebraucht. Die Frauen und Mädel aus Lemgo, die zum Erbsenpflücken mitfahren, treffen sich täglich um 13.15 Uhr am Bahnhof; diejenigen, die in der Konservenfabrik helfen, finden sich zur gleichen Zeit dortselbst (Pöstenweg) ein.

Eine große Schaufensterscheibe eingeschlagen. In der Nacht zum 29. Juli wurde um 3.30 Uhr auf der unteren Mittelstraße eine größere Schaufensterscheibe eingeschlagen. Es wurden zwei Männer beobachtet, die dann in Richtung Herforder Straße fortliefen. Die Männer befanden sich vorher in Begleitung von Frauen. Wer kann nähere Angaben machen? Vertrauliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Vortragsabend für Kaninchenzüchter. Der Kaninchenzuchtverein Lemgo zeigt am Sonnabend im Gasthaus Reichelt, Stiftstraße, eine Fell- und Pelzschau. Ferner findet ein Vortrag von Köhler (Elberfeld) über Kaninchenzucht statt, der von besonderer Wichtigkeit ist.

Bad Salzuflen

Neues Lustspiel im Kurtheater. Ein neues, geistvolles Lustspiel „Fräulein Professor" von Paula Keune und Will Kaufmann geht am morgigen Sonnabend im hiesigen Kurtheater zum ersten Male unter der Spielleitung von Richard Veron in Szene.

Schötmar

Ernennung. Der Dienststellenleiter des Bahnhofes Schötmar, Reichsbahnobersekretär Otto Volkmann, ist zum Reichsbahninspektor ernannt worden.

Von der Turngemeinde. Die Frauenabteilung hat im Turnen Ferien gemacht. Sobald das Turnen wieder aufgenommen wird, erfolgt eine entsprechende Veröffentlichung.

Bad Meinberg

Kurtheater Bad Meinberg. Es wird auf die am morgigen Freitagabend stattfindende Aufführung des unterhaltenden Lustspiels von Anneliese Schmolz Renate fragt ihr Herz" hingewiesen, das mit großem Erfolg bereits an anderen Orten gespielt wurde.

Neue Gemeindeschwester. Unsere bisherige Gemeindeschwester Elisabeth ist seit einiger Zeit im Landeskrankenhaus Detmold beschäftigt. Als Vertretung hat Schwester Johanne die Tätigkeit als Gemeindeschwester hier aufgenommen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Guter Anschluß bei der Kartoffelernte.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Hecht, berichtet in der „NS.-Landpost" über den „Kartoffelanschluß". Da die Wintervorräte in den Städten zu Ende gehen, mußten neben den Pflanzkartoffeln im April große Mengen Speisekartoffeln gefahren werden. Auf der Reichsbahn wurden im Kartoffelwirtschaftsjahr 1941/42 630 000 gedeckte Wagen Speise- und Pflanzkartoffeln gegenüber 250 000 Wagen im letzten Friedensjahr befördert, der übergebietliche Ausgleich betrug im Berichtsjahr rund drei Millionen Tonnen gegenüber rund 985 000 Tonnen im letzten Friedensjahr. Die im Winter erfolgte Aufklärung und die neue Preisliste führten zu einer wesentlichen Erweiterung des Frühkartoffellandbaues 1942. Vom 1. bis 18. Juli 1942 kamen viermal so viel Frühkartoffeln zur Verladung wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dank der ergriffenen Maßnahmen und des steigenden Leistungswillens des deutschen Bauern konnte so ein guter Anschluß von der alten zur neuen Ernte herbeigeführt werden, obwohl die im Frieden üblichen Auslandslieferungen diesmal bedeutungslos blieben. Der Stand der Spätkartoffeln ist als günstig zu bezeichnen und läßt bei normalem Witterungsverlauf gute Ernte erwarten.

Brake. Gesangverein erfreute Verwundete. Der Gesangverein „Orpheus" Brake erfreute mit seinem gemischten Chor die Verwundeten eines Lemgoer Reservelazarettes. Die zum Vortrag gebrachten Frühlings- und Liebeslieder nahmen die Feldgrauen sehr beifällig auf.

Langenholzhausen. Bootstaufe am Weserufer. Am Sonntag, 2. August, findet im benachbarten Vlotho eine große Veranstaltung des Deutschen Seegeltungswerkes statt. Um 11.30 Uhr steigt am Weserufer die Bootstaufe der Vlothoer Marine-Hitler-Jugend. Am Nachmittag ist sodann um 15.30 Uhr auf dem Amtshausberg ein Konzert eines auswärtigen Musikkorps der Wehrmacht. Außerdem singt ein Chor der Marine-Hitler-Jugend.

Die Preise für möblierte Zimmer

Eine Anordnung des Landrats in Detmold.

Durch den erhöhten Bedarf an möblierten Zimmern und aus dem sich daraus ergebenden Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage sind in wiederholten Fällen Klagen über unzulässige Preissteigerungen laut geworden. In der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden von den Preissteigerungen Lohn- und Gehaltsempfänger betroffen, für die auch eine geringe Erhöhung der Miete eine fühlbare Belastung bedeutet. Der Landrat — Preisbehörde — in Detmold hat deshalb unterm 20. 7. 1942 eine Preisanordnung für möblierte Zimmer im Kreise Detmold erlassen, die in der Nr. 30 des Staatsanzeigers für das Land Lippe veröffentlicht ist. Die Preisanordnung tritt am 1. August 1942 in Kraft.

Nach der Anordnung sind für Einzelzimmer Höchstpreise festgesetzt worden. Die Einstufung der Zimmer richtet sich nach Lage und Ausstattung unter Berücksichtigung der Größe. Die Anordnung enthält ferner nähere Einzelheiten über die Einstufung und Ausstattung der möblierten Zimmer sowie über die Leistungen, die im Mietszins eingegriffen sind. Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß in Zukunft über jedes Untermietverhältnis ein Untermietvertrag zu führen ist. Mietangebote in Zeitungen und auf Anschlägen müssen in Zukunft mit genauer Angabe der Straße und Hausnummer und unter Angabe des Preises gemacht werden. Es liegt im Interesse aller Vermieter von möblierten Zimmern, sich mit der Anordnung eingehend vertraut zu machen. Auf die heutige Bekanntmachung des Landrats in Detmold wird deshalb an dieser Stelle hingewiesen.

Bootsmanöver auf dem Kurparksee

Großveranstaltung der Kriegsmarine in Bad Salzuflen.

Die Bevölkerung der Salzestadt und ihrer Umgebung wird am heutigen Freitag eine seltene Veranstaltung geboten. Ein Musikkorps der Kriegsmarine spielt nachmittags von 16 bis 18 Uhr im Kurhaus und anschließend am Kurparksee, woselbst die Marine-HJ. der Banne Lippe und Hersord mit einem interessanten Bootsmanöver vor die Oeffentlichkeit treten. Um 20.15 Uhr findet dann im Kurhaus ein Konzert statt, in dessen Verlauf ein Ritterkreuzträger über seine Erlebnisse auf See erzählen wird. Die Abendveranstaltung wird durch Lautsprecher in die Wandelhalle und den Kurpark übertragen. Zu allen Veranstaltungen, die von der Kriegsmarine in Verbindung mit dem Deutschen Seegeltungswerk durchgeführt werden, ist die Bevölkerung, besonders die männliche Jugend, eingeladen.

Kleinkaliber-Wettkämpfe der Kriegerkameradschaft.

An den Kleinkaliber-Wettkämpfen 1942 beteiligten sich sämtliche 140 Kriegerkameradschaften des Kreiskriegerverbandes Lippe mit 4 808 Schützen. Die Schießleistungen sind durchweg als gut zu bezeichnen. Die vier besten Mannschaften stellten die Kriegerkameradschaften Bentrup, „Cherusker" Detmold, Oerlinghausen und Ohrsen-Ehlenbruch. Bei dem Entscheidungskampf um die „Meistermannschaft 1942 des Kreiskriegerverbands Lippe" ging die Kriegerkameradschaft „Cherusker" Detmold, bestehend aus den Kameraden Paul, Schulte, Schröder und Burmann, als Sieger hervor. Meisterschütze 1942 des Kreiskriegerverbandes Lippe wurde Adolf Paul, Kriegerkameradschaft „Cherusker" Detmold.

Aus der Bewegung

HJ., Marinegef. 1/55, Scher 1 und 2. Heute, Antreten um 16.30 Uhr am Bahnhof. Wegen der Großveranstaltung in Salzuflen sind alle Beurlaubungen aufgehoben.

HJ., Gefolgschaft 23/55, Großenmarpe. Die gesamte Gefolgschaft einschließlich Pflicht-HJ. tritt am Sonnabend pünktlich um 19.45 Uhr in Großenmarpe (Schule) an. Sämtliche Beurlaubungen sind wegen der Wichtigkeit des Dienstes aufgehoben.

HJ., Fliegergefolgschaft 1/55, Detmold. Die gesamte Gefolgschaft tritt am Sonnabend um 20 Uhr am Gymnasium zur Besichtigung durch den k. Gebietsführer an.

DJ., Standort Klüt-Brokhausen. Am Sonnabend, 1. August, tritt der Jungzug um 18.30 Uhr an der Schule in Klüt an. Turnzeug ist mitzubringen.

NSKOV., Kameradschaft Lemgo. Heute, 20.30 Uhr, Pflichtappell bei Röding, Leopoldstraße.

NSKOV., Kameradschaft Brake. Der Monatsappell findet am Sonntag, 2. August, um 16 Uhr bei Fuhlhage in Eickernkrug statt. Die Hinterbliebenen und Verletzten des jetzigen Einsatzes werden zu diesem Appell besonders herzlich eingeladen. Wir marschieren um 15 Uhr vom Marktplatz Brake ab.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„. . . retter für Deutschland." Freitag: Herrentrup. „Komödianten". Freitag: Knetterheide. „Carl Peters." Freitag: Schwalenberg. „Der Maulkorb." Freitag: Helmathof bei Augustdorf.

Spielfolge im August.

Im **Septemberprogramm** läuft: „Ich klage an"; „Immer nur du" und (in den C-Orten) „Der laufende Berg". Die A-Orte erhalten: „Der Maulkorb"; „Heimkehr"; „Der große König" und „Quax, der Bruchpilot."

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

H. E. Ihre Frage ist sehr unvollständig. Ohne nähere Angaben, besonders darüber, wann die Mieterin bei Ihnen eingezogen ist, können wir Ihre Frage nicht beantworten.

D. R. 333. Wir halten es für richtig, wenn Sie sich wegen des Berufes Ihrer Tochter mit der Berufsberatungsstelle beim Arbeitsamt Detmold in Verbindung setzen. Diese Dienststelle wird Ihnen gern beratend zur Seite stehen.

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

34) Copyright by Knorr & Hirth Kdt.-Ges. München

Die Tante, indem sie Martina zunächst stehenließ, huschte in den Salon und begrüßte ihre Gäste in einem eiligen Zickzack durch den Raum. Alsdann kam sie zu Martina zurück, nahm sie bei der Hand und führte sie, wie es ihr gutdünkte, zu dieser oder jener Gruppe und stellte sie vor. Und je mehr Namen Martina zu hören bekam, um so mehr mußte sie glauben, daß sich alle drei Bände des Gothaschen Almanachs hier ein Rendezvous gegeben haben mochten. Da waren Schwarzenbergs, Széchényis, Radziwills — Martina begann alsbald der Kopf zu schwirren, sie lächelte artig, machte Knickse, antwortete auf Fragen, nach dem Ratschlag der Tante, stets mit ja, und bei all dem fühlte sie eine Unruhe in sich heranwachsen, die immer mehr überhand nahm. Jetzt reichte sie dem Oberstkämmerer Grafen Abensperg-Traun die Hand, gleich darauf dem Burghauptmann Liffek . . .

Wie wenn einer dieser Männer, die alle dem Hofe nahestanden, plötzlich in ihr die Baronin Lubomirska erkennen sollte? Freilich, der Gedanke war absurd, eine Nichte der Fürstin Coronani-Sagan, die kleine Komteß Dorival — eine Hochstaplerin! Nein, der Gedanke war wirklich absurd, und Martina hatte das Glück, daß ihr gleich darauf die Probe aufs Exempel geliefert wurde.

Den Salon betrat nämlich der Chef des Generalstabes, der gleiche, der sie, als sie am vorhergegangenen Abend mit Warduhne bei Meißl und Schadn zu Abend gegessen, persönlich begrüßt hatte und als Baronin Lubomirska erkannt haben wollte. Er war ein alter Herr und keuchte ein wenig, als er auf Tant' Eugénie zutrat und ihr die Hand küßte. „Die Treppen sind keine Kleinigkeit, meine liebe Eugénie", sagte er entschuldigend.

Die Tante lächelte schadenfroh. „Was wollen Sie, Exzellenz, das ist das einzige Mittel, das ich noch habe, um bei den Männern Herzklopfen hervorzurufen." Indem nahm sie Martina bei der Hand. „Meine Nichte, die Komteß Dorival, ist mich besuchen gekommen."

Martina knickste. Das Blut schoß ihr in den Kopf.

Der alte Herr, nachdem er chevalereskt ihre Hand geküßt, hob den Blick, sah sie etwas erstaunt an, schüttelte als dann ein wenig den Kopf. „Frappante Aehnlichkeit, Komteß! Wenn ich nicht wüßte —"

„Wie meinen Exzellenz?" fragte Martina arglos.

„Eine gewisse Dame", sagte er und blickte die Fürstin beziehungsvoll an, „deren Namen ich lieber nicht nennen möchte — also wirklich, eine bizarre Aehnlichkeit mit Ihrer Nichte."

„Meinen Sie vielleicht die Baronin Lubomirska. Exzellenz?" fragte Martina und machte ihre Augen rund und unschuldig.

Er sah sie verblüfft an. „In der Tat! Aber woher wissen —"

Martina lächelte. „Man hat mich bereits darauf aufmerksam gemacht."

„Ah, der Lubomirska siehst du ähnlich? Na, so was!" Die Fürstin stieß ein munteres Kichern aus. „Sie soll ja blendend schön gewesen sein, dieses ehemalige Dienstmädchen. Eine reizende Person! Schade, daß ich sie niemals kennengelernt habe."

„Schade?" fragte der Generalstabschef und runzelte die Stirn.

„Warum nicht?" versetzte die Fürstin, „dieses Geschöpf hat mir ungeheuer imponiert. Die Art und Weise, wie sie den Erzherzog —"

„Pst!" machte der Generalstabschef erschrocken. „Mir sind, gerade in diesem Zusammenhang, heute Dinge zu Ohren gekommen — ich darf darüber nicht reden, aber glauben Sie mir, liebe Eugénie, ein ungeheuer Skandal droht hereinzubrechen, von Ausmaßen, die noch gar nicht abzusehen —", er dämpfte die Stimme, „ja, wenn nur nicht ein zweiter Fall Orth daraus wird! Und eben jene Baronin Lubomirska, der Ihre Nichte so ähnlich sieht, spielt dabei eine gewichtige Rolle. Sie ist nämlich wieder in Wien."

„Wer, die Lubomirska?" fragte die Fürstin amüsiert.

„Ich habe sie mit meinen eigenen Augen gesehen, sie saß bei Meißl und Schadn und sah wunderbar aus. Aber raten Sie, in wessen Gesellschaft sie war? Ich wette, Sie kommen nie darauf."

„Nun", sagte die Fürstin angeregt, „vielleicht war es gar Johann Sylvester?"

„Um Gotteswillen", rief der Generalstabschef erschrocken, „Kaiserliche Hoheit werden doch nicht in einem öffentlichen Lokal mit dieser Person — o nein. Es war — Warduhne."

„Warduhne?" Die dünnen Brauen der Fürstin wurden erstaunte, ellipsenförmige Bögen. „Da schau her! Das ist aber interessant." Bei diesen Worten drehte sich die Tante um und ließ ihren Blick suchend über ihre Gäste gleiten. „Er wird sich doch nicht am Ende einfangen lassen? Das wäre ja —" Und jetzt ruhte der Blick der Tante längere Zeit prüfend und nachdenklich auf Martina. „Warduhne — ja, das wäre —" Es war ein ganz neuer Gedanke, der die Tant' Eugénie plötzlich beschäftigte, und es wurde Martina merkwürdig zumut, als sie diesen Gedanken erriet, was keine große Kunst war. „Nun", sagte die Tante, „er muß ja jeden Augenblick kommen."

„Wer — Warduhne?" fragte Martina unbedacht.

„Ja", sagte die Tante erstaunt, „hast du schon von ihm gehört?"

Martina wurde — sie konnte es nicht verhindern — sie wurde rot.

Der Generalstabschef lächelte. „Nun, was Warduhne betrifft", sagte er, „so kommt einem in der Tat alles mögliche zu Ohren. Daß er sich aber mit der Baronin Lubomirska eingelassen hat — ich glaube, das könnte unangenehme Folgen für Warduhne haben."

„Inwiefern meinen Sie das, Exzellenz?" fragte Martina.

„Inwiefern?" Er wandte sich zu Martina und tat geheimnisvoll. „Ich darf Ihnen da leider nichts verraten — aber es ist etwas gegen die Lubomirska im Gange, woran sie keine Freude haben wird. Seine Majestät Allerhöchstpersönlich haben sich sehr ungehalten geäußert über diese Dame und — wenn ich nicht irre — gewisse Anordnungen erteilt, die ihr in Kürze sehr unangenehm werden können. Für einen Mann wie Warduhne ist es natürlich nicht günstig, in so eine Affär' verwickelt zu werden."

„Es sind aber noch ganz andere Herrschaften in diese Affär' verwickelt", sagte die Fürstin spöttisch, „und es tät' mir ausgesprochen leid, wenn der Lubomirska was passieren möcht'. Diese Person hat Witz und Verstand. Mir g'fallt so was, ich kann mir nicht helfen."

In diesem Augenblick drehte sich eine jüngere dürre Dame herum, die in der Nähe in einer Gruppe gestanden hatte. „Ich höre zufällig", sagte sie, „daß über die Lubomirska gesprochen wird. Nun, ich kann Ihnen versichern, daß an diesem Frauenzimmer nichts Imposantes ist, nicht das geringste. Ich kenne sie persönlich sehr gut. Sie hat weder Verstand noch Schönheit. Das alles ist Legende. Die Lubomirska ist eine ganz gewöhnliche, hinterhältige Person, mit einer Portion Bauernschlauheit. Ich kenne sie gut." Die Dame, die mit zusammengepreßten, beinah unbeweglichen Lippen gesprochen, stieß ihr etwas zu langes Kinn gegen Martina vor und ließ einen hochmütigen Blick an ihr herabgleiten: „Ein Vergleich mit der reizenden Nichte der Fürstin wäre geradezu lächerlich, als wollte man eine Heuschrecke mit einem Paradiesvogel vergleichen." Dabei lächelte sie Martina spitz und süßlich zu.

Martina erinnerte sich jetzt des Namens dieser Dame, es war eine Gräfin Molitor.

„Ist es schon lange her, Gräfin", sagte sie vertrauensselig, „daß Sie diese — diese Person kannten? Ich finde das schrecklich interessant."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Uraufführungen auf der Lünen Freilichtbühne. Eine der bekanntesten Freilichtbühnen Westdeutschlands ist die Freilichtbühne Lünen, die 1938 eröffnet wurde. Sie konnte in den vergangenen Jahren zwei beachtliche Uraufführungen herausbringen, und zwar 1938 das Freiheitsdrama „Hutten, der Rebell" von Kurt Eggers und im vergangenen Jahr das Schauspiel „Tilmann Riemenschneider" von Max Wegner. In diesem Jahre standen gleich zwei Uraufführungen auf dem Spielplan: Eggers Drama „Die Bauern vor Meißen" und die „Japanische Ballade" von Friedrich Kalhfuß, ein Heldenepos, das den Samurei-Geist eines japanischen Siedlers in Malaya verherrlicht. Von eindringlicher Wirkung war das jüngste Werk des Dichters Kurt Eggers, der mit dichterischer Kraft Szenen aus dem Bauernkrieg gestaltete. Massenszenen und Sprechchöre lassen das Spiel gerade für eine Freilichtbühne äußerst geeignet erscheinen.

Gedenktafel für den Bildhauer Kurt Kluge. Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Todestages des Bildhauers und Dichters Kurt Kluge, der in Leipzig geboren wurde und hier seine Entwicklungsjahre erlebte, ist im Auftrag des Kulturamtes der Stadt Leipzig von dem Bildhauer Hans Zeißig eine Gedenktafel geschaffen worden. Sie wurde am Geburtshaus Kluges in Leipzig-Lindenau angebracht.

„Romeo und Julia" als Ballett. Das Ballett „Romeo und Julia" von Leo Spieß wurde vom Generalintendanten der Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig für die Leipziger Oper zur alleinigen Uraufführung angenommen, die im Rahmen der Leipziger Uraufführungswoche unter der choreographischen Leitung von Tatjana Gsovsky im Neuen Theater zu Leipzig Anfang November erfolgen wird.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Erika muß jetzt brummen. Die seit 12 Jahren alte Erika aus den Hecken aus Bielefeld schlendert sich auf gefährlichen Wegen. Schon einmal stand sie vor dem Richter und erhielt wegen Arbeitsvertragsbruch einen Monat Gefängnis. Als sie auch antreten. Aber das hat auf Erika offenbar keinerlei Eindruck gemacht, denn sie bummelte lustig weiter, und als sie wieder einmal „etwas in Verdrückung" kam, entwendete sie aus der Wohnung einer Freundin eine Geldbörse mit rund 20 RM. Da auch ihr sonstiger Lebenswandel wenig erfreulich ist, fasste das Amtsgericht diesmal etwas härter zu und schickte Erika auf sechs Wochen ins Gefängnis. (84)

Minden. 50. Ausgabe eines Kreis-Heimatbriefes. Der seit Beginn des Krieges von der Kreisleitung Grafschaft Schaumburg herausgegebene „Schaumburger Heimatbrief" ist jetzt zum 50. Male erschienen. Gauleiter Dr. Meyer widmet in der Jubiläumsausgabe den Schaumburger Soldaten ein herzliches Grußwort. Bemerkenswert ist, daß der „Schaumburger Heimatbrief" bisher in fast 200 000 Exemplaren an die Front versandt worden ist. Gesamtwelt erzielt er einen stattlichen Band von 256 Druckseiten, der in 686 Ortsgruppenberichten und 114 sonstigen Aufsätzen und Mitteilungen schon jetzt eine einzigartige, die ganze Kriegszeit umfassende Kriegschronik des gesamten Kreises Grafschaft Schaumburg darstellt.

Münster. Baugerüst zusammengebrochen. Bei dem Zusammenbruch eines Baugerüstes an einem Hause der Buddenstraße stürzten drei Arbeiter mit in die Tiefe. Sie erlitten alle drei Verletzungen, einer von ihnen so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Soest. Modersohn-Ausstellung. Zur Zeit beherbergt die Stadt Soest eine Ausstellung von Werken Professor Modersohn vor, die am 9. August in den Ausstellungsräumen im Rathause zu Soest eröffnet werden wird. Professor Modersohn, der jüngst vom Führer mit der Goethemedaille ausgezeichnet wurde, ist ein Sohn der Stadt Soest. Er wird aus Fischerhude, wo er lebt und arbeitet, selbst nach Soest kommen, um hier in einer Feierstunde zugegen zu sein. Die Ausstellung wird auch Frühwerke des Malers zeigen.

Bocholt. Kreishauptamtsleiter Körner gefallen. Im Kampf für Deutschlands Freiheit fiel im Osten Kreishauptamtsleiter der NSDAP. Theodor Körner, Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt des Kreises Borken-Bocholt und Ratsherr der Stadt Bocholt.

Marl. Durch Hantieren mit Sprengkörpern verletzt. Zwei Jungbergleute aus Marl fanden einen Sprengkörper, den sie durch unvorsichtiges Hantieren zur Explosion brachten. Hierbei wurden dem einen Jungbergmann drei Finger der linken Hand abgerissen. Sein Kamerad erlitt durch die herumfliegenden Sprengstücke eine Verletzung am rechten Arm.

Dortmund. Seinen Jungen zum Diebstahl verleitet. Der 38jährige Adolf Menzebach aus Bödderich, Kreis Soest, hatte seinen 12jährigen Sohn veranlaßt, von dem Kornboden eines Bauernhofes Weizen und Hafer zu entwenden. Im November v. J. mußte der Junge dreibis viermal auf dem Kornboden, in den Abendstunden heimlich Getreide einsacken und in der Scheune abstellen. Unter dem Schutz der Dunkelheit holte der Angeklagte das Diebesgut dann ab, um es zu Hause zur Fütterung seines Geflügels zu verbrauchen. Insgesamt wurden der Ernährungswirtschaft dadurch etwa zwei Zentner entzogen. Das Sondergericht Dortmund, das in Werl tagte, verurteilte den Angeklagten wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu zwei Jahren Gefängnis.

Erster Reichswettkampf der Flieger-HJ.

Im Rahmen der Wehrertüchtigung führt die Reichsjugendführung in der Zeit vom 2. bis 10. August in Bad Vöslau bei Wien den 1. Reichswettkampf der Flieger-Hitler-Jugend durch. Dieser Reichswettkampf umfaßt mehrere Einzelwettkämpfe und besteht aus einem Sportwettkampf, einem Wehrwettkampf und einem fliegerischen Wettkampf. Die teilnehmenden Mannschaften der Flieger-Hitler-Jugend müssen ein vielseitiges Können nachweisen. Es wird von ihnen ein 100- und ein 1000-Meter-Lauf gefordert, Weitsprung und und Keulenweitwurf, weiterhin im Wehrwettkampf KK.-Schießen, Keulenzielwurf und ein Uebungsmarsch mit Entfernungsschätzen.

Der fliegerische Wettkampf, dessen Durchführung der Kreisführer des NS.-Fliegerkorps im Rahmen der engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und NS.-Fliegerkorps übernommen hat, ist ein Zielflugwettbewerb. Das NSFK. stellt die erforderlichen Segelflugzeuge vom Typ Grunau-Baby II, das Startgerät und insbesondere erfahrene Männer des Segelflugs, in deren Händen die Abwicklung des fliegerischen Betriebes liegt. Aufgabe der jungen Wettkampfteilnehmer ist es, nach einem Hochstart aus der Winde heraus Wendemarken zu umfliegen und anschließend in einem Landefeld von 40 mal 80 Metern einwandfrei zu landen.

Der Reichswettkampf der Flieger-Hitler-Jugend sowie die diesem vorausgegangenen Gebietswettkämpfe dienen der Sicherung des fliegerischen Nachwuchses für die Luftwaffe, der in der Flieger-Hitler-Jugend erfaßt ist. Die gesamte Jahresarbeit, die die Hitler-Jugend und das NS.-Fliegerkorps gemeinsam am fliegerischen Nachwuchs leisten, findet in den Wettkämpfen ihre Krönung.

Ab 1. September nur noch Sportgaue.

Im Zuge der Angliederung der gebietlichen Einteilung des NSFK. an die NSDAP. und zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten angeordnet, daß die Sportbereiche Pommern, Danzig-Westpreußen, Ostpreußen, Sachsen, Sudetenland, Baden, Elsaß und Württemberg zum 1. September in Sportgaue umbenannt werden. Die Amtsträger dieser bisherigen Sportbereiche führen vom gleichen Tage ab die Amtsbezeichnung Gauwarte bzw. Gausachwarte. An Stelle der Sportbezirke treten die Sportkreise, gebietsgleich mit den Kreisen der NSDAP. Die Umwandlung der jetzt noch bestehenden Sportbereiche Berlin - Mark Brandenburg, Mitte, Westfalen, Niederrhein und Donau-Alpenland, ist bis auf weiteres zurückgestellt worden, doch wird ab 1. September ohne Rücksicht auf die noch bestehenden Sportbereiche in allen Verlautbarungen des NSRL. ausschließlich die Gebietsbezeichnung „Sportgau und Sportkreis" angewandt.

Kurze Sportnotizen

Westfalens letztes Meisterschaftsspiel im Fußball wird am 9. August zwischen Borussia Dortmund und der Spielvereinigung Röhlinghausen ausgetragen.

Blau-Weiß Berlin besiegt. Berlins Fußballmeister, der auf seiner Reise in die Slowakei im ersten Spiel gegen eine Firmenmannschaft von Batovany 8:1 gewonnen hat, wurde im zweiten Spiel vom slowakischen Landesmeister SK. Preßburg 5:1 besiegt.

Luftwaffe erbaute Sportfeld in Agram. Offiziere und Mannschaften der deutschen Luftwaffe haben in ihrer Freizeit in Agram ein Sportfeld und ein offenes Schwimmbad erstellt.

Schalke spielt am Sonntag in Stendal. Im Rahmen der Truppenbetreuung findet am 2. August in Stendal ein Fußballkampf zwischen Schalke 04 und dem Berliner SV. 92, der sich den Aufstieg zur Gauklasse wieder erkämpft hat und sehr spielstark ist, statt.

Unsere Kurzgeschichte

Meldung an Schützen I / Von Paul Fulbrecht

Ein schmaler Streifen Frührot steht seit geraumer Zeit am Horizont. Weiß und weit dehnen sich die menschenleeren Ebenen der Sowjetunion, und nur aufsteigender Qualm aus kleinen, schwarzen Rohren verrät, wo deutsche Soldaten ihre Unterstände haben. Ganz vorn hält ein Mann Wache am MG. und blickt unverwandt feindwärts. Es ist der Gefreite Below, dessen Augen von links nach rechts und dann von rechts nach links langsam Zoll um Zoll das Gelände absuchen — es ist ein Soldat, der jeden Augenblick bereit ist, den Bolschewisten das verderbenbringende Eisen in die verzerrten Fratzen zu halten . . .

Ueberhaupt der Below: Seit Wochen geht er um wie ein wundes Tier. Hätte längst Nachricht haben müssen, daß Maria alles gut überstanden hat und daß — na ja, daß eben ein Junge angekommen ist, für den es sich lohnte, sein Leben in die Schanze zu schlagen! Aber es kommt einfach keine Nachricht.

Fluchend macht sich der Soldat am MG. zu schaffen und beginnt ein Selbstgespräch. Als rede er mit sich und mit Gott, so feierlich klingt das, was er sagt. Als müsse er sich eine Last vom Herzen wälzen, so schwer und hart kommen ihm die Worte. Drohend reckt er seine Fäuste gegen den fernen fremden Wald, wirft einen Blick auf die Munitionskästen und schweigt allmählich wieder.

Mag es nun sein, wie es will: Below ist in der gleichen Verfassung wie zuvor. Seine Worte sind verhallt, und aus seiner abwartenden Haltung, die er sekundenlang einnimmt, als müsse nun doch endlich etwas geschehen, reckt er sich entschlossen auf und blickt wie gebannt nach der dunklen Waldseite hinüber.

Und da geschieht es.

Aus dem schwarzen Dickicht bricht ein Lärm hervor, der wie das Hohngelächter eines Teufels klingt, wie ein Spott auf alle menschlichen Regungen!

Nur einen winzigen Augenblick zögert Below, dann wirft er sich hinter sein MG., und ist nur noch von der einen Tat und dem einen Willen erfüllt: Schießen! Schießen! Schießen! Den anstürmenden Bolschewisten mitten ins Gesicht — mitten in die dunklen Herzen hinein. Wie das den Druck vom eigenen Herzen nimmt! Der Gefreite lächelt ingrimmig. Den gekrümmten Finger am Abzug halten und glauben dürfen, daß es die Gewalt des besseren Geistes ist, der die Geschosse durch den Lauf preßt: das ist es, wovon Below jetzt besessen ist und woran er festhält.

Aber es geschieht noch etwas anderes, etwas, das wie ein Zufall aussieht und doch eine Offenbarung ist.

Kaum hundert Meter von dem Gefreiten entfernt begibt es sich, daß mit der Post ein Telegramm für Below ankommt. Der junge Hauptmann, der es erfährt, springt auf, als gälte es ihm und dreht es nachdenklich und verwundert in seinen Händen. So also wird es sein, wenn auch er — vielleicht morgen oder übermorgen — das gleiche Papier in den Händen hält, das die Geburt eines Kindes übermittelt, so wird es sein, wenn man ein glücklicher Vater geworden ist! Und da springt der Hauptmann auf und davon. Unbekümmert pirscht er sich durch das Feuer des Gegners nach vorn.

Below ahnt es nicht. In sein Bewußtsein dringen nur noch die immer wieder anstürmenden feindlichen Reihen. Der Lehrsatz vom Zielen ist zum Gesetz seines Handelns geworden, und sein Wille wendet es mit erbarmungsloser Folgerichtigkeit an. Immer wieder blitzt aus dem glasklaren Blau seines Auges jene Linie, die wie ein Pfeil über Kimme und Korn verlaufend mit tödlicher Sicherheit in die Herzen der Gegner trifft.

So findet ihn der Hauptmann. Sekundenlang verschnauft er von der Hast. Dann zerrt er Below am Rockschoß und läßt ihn das Telegramm sehen.

„Kriechen Sie zurück, Below, ich glaube, Sie haben allen Grund, einmal für drei Minuten in Deckung zu gehen. Lesen Sie Ihre Freudenbotschaft in Ruhe — ich werde Ihnen unterdessen die Bolschewiken vom Leibe halten."

Und lachend zerrt der Hauptmann den völlig Verdutzten in den Graben und legt sich für den Gefreiten ans Gewehr.

Below hockt im Graben. Blut läuft ihm aus einer kleinen Wunde an der Stirn, warmes Blut, das ihm über das Gesicht und in den Mund rinnt. Seine Augen verfolgen die Bewegungen des Hauptmanns, und erst als sein Ohr wieder das Knattern des MG.s vernimmt, wagt er, sein Telegramm zu öffnen. Aber in der Aufregung geschieht es so hastig, daß er nur noch Fetzen in seinen zitternden und zerschundenen Händen hält, Fetzen, aus denen er in Sekunden, die ihm Ewigkeiten dünken, zusammenliest, daß es zwei Jungen sind, die Maria ihm geschenkt hat, zwei Jungen, für die gar nicht genug Feinde fallen können in diesem Kampf gegen Niedertracht und Verrat.

Der Soldat ruft seine Freude in den Gefechtslärm hinaus und kriecht dann ganz dicht an seinen Hauptmann heran, mit respektvoller Stimme das Wunder zu wiederholen, das ihm widerfahren.

Aber der Hauptmann scheint ihn nicht zu hören. Er nimmt gar keine Notiz von dem großen Glück seines Gefreiten, nicht einmal den Kopf wendet er — er sieht nicht die Freude des Mannes, rührt keine Hand mehr: Der Hauptmann ist tot und das MG. schweigt!

Der Hauptmann ist tot . . . Below zerrt ihn in den Graben. Alles ist wieder wie zuvor. Der Kampf, das Sterben. Nur daß die Sonne darüber aufgegangen ist . . .

Kreuz und quer

Mit Petroleum Feuer gemacht — zwei Tote. In München wollte eine Frau mit Petroleum im Herd Feuer anmachen. Dabei explodierte die Petroleumkanne, so daß die Frau und eine danebenstehende andere Frau sofort in hellen Flammen stand. Im Krankenhaus sind beide Frauen an den schweren Brandwunden gestorben.

Nesträubende Jungens von Krähen angefallen. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich in der Nähe eines nordschleswigschen Ortes. Dort hatten einige Jungens Krähennester ausgenommen, um die halbflüggen Tiere an Feinschmecker zu verkaufen. Eine Zeitlang zogen sich die Krähen von ihren Nestern zurück, fielen aber dann plötzlich in großen Schwärmen über die Jungens her, die sie nach allen Regeln der Borkunst mit ihren Schnäbeln bearbeiteten. Ein zufällig vorbeikommender Förster und sein Gehilfe mußten die Tiere erst mit Schrotschüssen in die Flucht jagen. Die Jungens waren aber so übel zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster) i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 16. — Z. Z. ist Pl. 9 gültig

Ihre Verlobung geben bekannt: Hugo Limberg, Wilhelmine Limberg, geb. Bockmann. Ehren („Post Schötmar"), Abverdienter i. L., 31. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Friedrich Otto Bach, Herta Bach, geb. Schling. Oerlinghausen, den 31. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Hermann Niedermeier, Emmi Niedermeier, geb. Meierhans. Hessten und Lütkenberg bei Alverdissen, 31. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gustav Dahlmeier, Auguste Dahlmeier, geb. Stukenbrok. Bentrup. Wahmbeckerheide, 31. Juli 1942.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Gustav Hügen und Frau Magdalene, geb. Kruse. Hummenrtrup 42, Brake (Lippe).

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Paul Kellersohn und Frau Anneliese, geb. Boberg. — Lemgo, im Juli 1942.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Fritz Oelemann und Frau, geb. Otte. — Horn (Detmolder Straße 417), im Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Paul Thies und Frau Gretel, geb. Puhle. Bad Salzuflen, im Juli 1942.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß am 19. 6. 42 mein geliebter, herzensguter Mann, der glückliche Vater meiner zwei Jungen, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Parteigenosse

Friedrich Detert

Gefr. in einer Art.-Abt., Inh. des Westwallabzeichens, im Osten nach 1½tägiger Rückkehr aus dem Heimaturlaub im 29. Lebensjahre für Deutschlands Größe und Zukunft den Heldentod fand.

In tiefstem Schmerz: Anna Detert, geb. Greinert / Kinder Fritz u. Otto / Frau Witwe Detert und Kinder / Familie Otto Greinert.

Leopoldstal, Hameln, den 4. Juli 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben, treuen Arbeitskameraden, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Brandt & Co., G. m. b. H., Detmold.

Unerwartet traf uns hart und schwer die Nachricht von seinem Hauptmann und Kompaniechef, daß am 22. 5. 42 unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Georg Strohdeicher

Inhaber des E. K. II und des Panzer-Sturmabzeichens, im blühenden Alter von 30 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinen Brüdern Willi u. Albert. In tiefer Trauer: Familie Wilhelm Strohdeicher und alle Angehörigen.

Schlangen und Balve, im Juli 1942.

Das unerbittliche Schicksal hat es gewollt, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Junge, mein herzlieber, stets lebensfroher Bruder, unser guter Enkel und Neffe

Rolf Steinmeier

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inh. des Inf.-Sturmabzeichens, im Alter von fast 21 Jahren im Osten am 6. Juli 1942 für Volk und Führer den Heldentod fand.

In stiller Trauer: Rudolf Steinmeyer und Frau Thea, geb. Wöhrmeyer / Jutta Steinmeyer / und Angehörige.

Berntrup (Lippe), den 21. Juli 1942.

Plötzlich und unerwartet ging heute mein inniggeliebter Mann, mein herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Strußmann

im Alter von 41 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

In tiefer Trauer: Martha Strußmann, geb. Meerkötter / Gerhard Strußmann / Familie Heinrich Meerkötter / und Anverwandte.

Mackenbruch, den 29. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. August 1942, nachmittags 15.30 Uhr, vom Trauerhause (Bielefelder Straße 41) aus statt.

Unsere gute Mutter

Dorothea Lahl

geb. Brunotte, ist am Montag, dem 27. Juli 1942, nach langem, schwerem Leiden im 82. Lebensjahre sanft entschlafen. Sie war uns stets ein leuchtendes Vorbild in Treue und Pflichterfüllung. Unsere Liebe und Dankbarkeit gehen über das Grab hinaus.

Ihre Kinder: Hanns Bernhard Lahl / Liesel Schleber, geb. Lahl / Wilhelm Lahl / Thea Kaiser, geb. Lahl / Karl Lahl / Friedel Warnat, geb. Lahl / Rita Neumann, geb. Lahl.

Detmold (Lange Straße 36), Berlin, Düsseldorf, Hildesheim, Marburg/Lahn, Münster i. W.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Heute morgen um 2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Charlotte Requardt

geb. Schermer, im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bremke, Krankenhagen, Bad Oeynhausen, Osnabrück, Ostafrika, Kiel, Berlin, Schönhagen, 29. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 1. August, 16 Uhr, vom Trauerhause in Bremke aus statt.

Statt Karten

Gestern abend 19 Uhr nahm Gott der Herr plötzlich meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Heinemann

geb. Rebbe, im 74. Lebensjahre von uns. Ihr Leben war Liebe und Güte.

In stiller Trauer: Gottfried Heinemann sen. / Wilhelm Lücke und Frau Mathilde, geb. Heinemann / Gottfried Heinemann jun. und Frau Pauline, geb. Rettberg / Gottlieb Heinemann und Frau Marie, geb. Gräwe / Clara Heinemann / und 8 Enkelkinder.

Hörste, den 30. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. August 1942, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Voß

geb. Dreimann, im Alter von 65 Jahren.

In tiefer, stiller Trauer: Gottlieb Voß u. Kinder / nebst allen Anverwandten.

Isenbüttel, den 29. Juli 1942.

Beerdigung Sonnabend, den 1. August 1942, 16.30 Uhr.

Für die uns in unserem tiefen Schmerz erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Hildegard Brinkmeyer, geb. Gehring, Lage (Feldstraße 13) / Familie Joh. Brinkmeyer, Osnabrück / Familie Heinrich Gehring, Detmold. Im Juli 1942.

Geschäftliches

Mein Geschäft und die Werkstatt bleiben vom 3. bis einschließlich 20. August mit behördlicher Genehmigung geschlossen. **Heinrich Kuhlmann, Detmold,** Adolf-Hitlerdamm 1.

Vom 3. bis einschließl. 15. August geschlossen. Möbel- u. Heimkultur **Fritz Jäger, Detmold,** Hitler-Damm 1.

An alle Kaninchenzüchter und -halter. Am Sonnabend, dem 1. August, findet im Gasthaus Reichelt, Stiftstraße, ein Vortrag von Herrn Köhler, Elberfeld, statt, wozu der Kaninchenzuchtverein Lemgo herzlich einladet. Gleichzeitig findet eine Fell- und Pelzschau statt, wo ein jeder Volksgenosse in den Besitz eines guten Pelzes kommen kann.

Deutsche Reichslotterie. Die Erneuerung der Lose zu der **Haupt- und Schlußklasse** muß bis **Dienstag, den 4. August,** erfolgen. **Kauflose** noch vorrätig. **A. Reuter,** Staatliche Lotterie-Einnahme, **Detmold,** Lange Straße 60.

STELLENMARKT

Wir suchen zum baldigen Eintritt zuverläss. Bürokraft für Schreibmaschine sowie sonstige Büro- und leichte Buchhaltungsarbeiten. **Kuhlmann u. Co.,** Eisenhandlung, **Lage (Lippe).**

Melkerfamilie zum 1. Oktober 1942 zu 25 bis 30 Milchkühen gesucht. **Feger, Hardissen b. Lage.**

Wir suchen zu sofort für unsere Lokomobile einen **Heizer** oder Maschinisten für dauernde Stellung. Es kann sich auch jemand melden, der Lust hat, sich bei uns als Heizer auszubilden. **Röna, Haarmann & Co.,** Möbelfabrik, **Schötmar in Lippe.**

Hausangestellte, junge, für mod. Etagenhaushalt nach Bielefeld z. 1. Oktober oder früher gesucht. **Frau Hertha Wigand, Bielefeld,** Ulmenstraße 10a.

Jüngere, saubere **Hausgehilfin** z. 1. 9. oder 1. 10. gesucht. **Frau H. Blanke, Detmold,** Exterstraße 2. Telephon 3356.

VERSCHIEDENES

Bau- oder Wohnbaracke, neu od. gebraucht, 40—50 qm groß, zu kaufen od. zu mieten ges. Angeb. an Postschließfach Herford 398.

Fünf Zweifamilienhäuser (ein Häuserblock), 1930 gebaut, mit Stallung und kleinem Garten in Lippe zu verkaufen. Forderung: 70 000 RM., Anzahlung: 25 000 RM. **W. Heckewerth,** Immob., **Leopoldshöhe.** Ruf 203.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Frau einer leicht pflegebedürftigen 70jähr. alleinstehenden Dame wird z. Sept. oder Okt. eine zuverlässige Stütze gesucht. Angebote unter Nr. 3506 an die Lippische Staatsztg.

Hausgehilfin für halbe Tage oder Stunden gesucht. Frau Schulte, Detmold, Bachstraße 37.

Junges Mädchen oder Frau für halbe Tage für leichte Arbeit in der Bäckerei ges. Bäckerei Ernst, Lage.

Für Pensionshaus jung. Mädchen gesucht (Küche und Haushalt), besonders Kochen. Angebote unt. Nr. 3569 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin, zuverlässig und ehrlich, sucht zum 1. Oktober Frau Klara Bode, Golbach i. L., Ruf Lage 479.

Junges Mädchen oder Frau zur Beaufsichtigung eines 2jähr. Kindes in Bad Salzuflen gesucht. Freitagnachmittage 32.

Für ein Erholungsheim (ca. 25 Pers.) wird zum 1. Sept. 1942 eine tüchtige jg. Köchin oder Haushaltspflegerin in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erb. an Erholungsheim „Sternhof", Oetternhof in Lippe.

Erfahrene Bürokraft für ganze od. halbe Tage für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3546 an die Lippische Staatszeitung.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 16 Jahre, sucht zum 1. Oktober eine zweijährige Lehrstelle in Apotheke. Angeb. unt. Nr. 00719 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Sauberes und zuverlässiges Mädel vom Lande, 20 Jahre alt, sucht für ein halbes Jahr Stellung als Stütze der Hausfrau. Angebote unter Nr. 3544 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Zimmer zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 3542 an die Lipp. Staatsztg.

Gute 2 möbl. Zimmer mit Heiz. an ältere Dame (alleinsteh.) ab. Bedingung: selbsttätige Sauberhaltung. Zuschr. unter Nr. 3543 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 4 Zimmer, Nähe Detmolds, sofort zu vermieten. Schriftliche, ausführliche Angebote unter Nr. 3556 an die Lipp. Staatsztg.

Mietgesuche

Gesucht 4—5-Zimmer-Wohnung u. Küche, wenn mögl. mit Garten am Hause, von ruh. Familie in Detmold oder Umgebung zum 1. Oktober oder früher. Angebote erbitte unter Nr. 3553 an die Lippische Staatszeitung.

Möblierte 4—5-Zimmer-Etage ab 1. Oktober bis 30. April 1943 in Detmold oder in nächster Umgebung mit oder ohne Pension zu mieten gesucht. Angebote an Held, Detmold, Seminarstraße 14.

Ein oder zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter Nr. 0556 an die Lippische Staatszeitung, Geschst. Lemgo.

Ruhiges, älteres Ehepaar sucht z. 1. Septemb. 1942 eine kleinräumige Wohnung mit Stall und Land in der Nähe Detmolds. Angebote unt. Nr. 3550 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwei Schüler der Tischlerfachschule suchen möbliertes Schlaf- und Arbeitszimmer mit Morgen- und Abendkaffee. Angebote unter Nr. 3551 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwei Zimmer in Brake od. Lemgo gesucht, möglichst sofort. Mietpreis 30,— bis 40,— Angeb. unter Nr. 0541 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Lemgo.

Größere Wohnung in gutem Hause sucht ruh. Familie aus Köln in Detmold, Bad Salzuflen u. Umgebung. Mietpr. bis 100,— RM. Angebote erbeten unter Nr. 00696 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Zwei junge Leute suchen möbl. Zimmer, evtl. auch ein Zimmer mit zwei Betten in Lemgo. Angeb. unter Nr. 0550 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Lemgo.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung. In Nr. 30 des Staatsanzeigers für das Land Lippe vom 25. 7. 1942 habe ich eine Preisanordnung für möblierte Zimmer im Kreise Detmold veröffentlicht, die am 1. August 1942 in Kraft tritt. Für Einzelzimmer sind folgende Höchstpreise je Monat festgesetzt worden: Sondergruppe (besonders gute Zimmer) 40,— RM., I. Gruppe (gute Zimmer) 30,— RM., II. Gruppe (mittlere Zimmer) 25,— RM., III. Gruppe (einfache Zimmer) 20,— RM., IV. Gruppe (einfachste Zimmer) 12,— RM. Innerhalb 14 Tagen haben sämtliche Vermieter von möbl. Zimmern folgende Angaben bei mir, in der Stadt Detmold bei dem Bürgermeister, einzureichen: a) Anzahl der vermieteten Zimmer, b) Anzahl der Mieter c) welcher Gruppe die vermieteten Zimmer angehören, d) Höhe des vereinbarten bzw. herabgesetzten Mietpreises. Verstöße gegen die Preisanordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 1939 bestraft. Die Anordnung kann bei allen Amtmännern und Bürgermeistern sowie bei der Preisbehörde eingesehen werden. Detmold, 30. Juli 1942. Der Landrat, Preisbehörde. In Vertretung: Dr. Petri.

Halte Wasservorrat! Hiermit wiederholen wir unsere Bitte, außer für Luftschutzzwecke auch zum Kochen stets einen gewissen Wasservorrat bereit zu halten, da wir aus Mangel an Arbeitskräften das Abstellen der Hauptleitung nicht mehr in den einzelnen Häusern anlegen können. **Städtische Gas- und Wasserwerke Detmold.**

THEATER / FILM / VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater, Sonntag, 2. August, 19.30 Uhr: „Das Dreimäderlhaus", Operettenkomödie von Albert Dambek u. Ferdinand Marian. Der Vorverkauf beginnt heute, Freitag, 11 Uhr.

Kurtheater Bad Salzuflen. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr: „Fräulein Professor", Lustspiel von Paula Keune und Will Kaufmann.

Landestheater-Lichtspiele. Heute, Freitag, und weitere Tage, abends 19.30, Sonntag nur nachm. 16 Uhr. Ein neues Meisterwerk des Films, mit Heinr. George und Lise Werner an der Spitze: „Hochzeit auf Bärenhof", nach einer Novelle von Hermann Sudermann. Weitere Hauptdarsteller sind Ernst v. Klipstein, Paul Wegener, Lina Carstens und Carola Toelle. Die deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Detmolder Lichtspiele. Nur noch bis einschl. Montag. In Wiederaufführung: Olga Tschechowa — Albrecht Schönhals in „Angelika", Friedrich Kayssler, Otto Graf, Marina v. Ditmar, Jaspar v. Oertzen, Alb. Florath, Franz Schafheitlin, Maly Delschaft, Ernst Dumcke, Hub. v. Meyerinck. Deutsche Wochenschau / Kulturfilm. Beginn: 15.00, 17.10, 19.30. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar. Freitag bis Montag nur 20 Uhr, Sonntag 14, 17 und 20 Uhr. Ein unvergeßliches Meisterwerk: „Alkazar". Ein Triumph des Filmschaffens, überwältigend in der großen Unmittelbarkeit seiner Gestaltung, mitreißend in seinem äußeren Geschehen, zutiefst menschlich in dem Erleben der Einzelschicksale. — Sonntag, 14 Uhr: Jugendvorstellung.

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen. Freitag bis Montag 16.30 u. 20 Uhr, Sonntag 17 u. 20 Uhr. Der heit. Kriminalfilm der Tobis: „Die Sache mit Styx", mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari, Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Kurt Seifert u. a. — Hier mischt sich Abenteuerliches mit dem Geheimnisvollen eines Kriminalfilms, Bunt-Fremdländisches mit dem reizvollen Zauber einer Liebesgeschichte. — Jugendliche nicht zugelassen!

Kurtheater-Lichtspiele, Salzuflen. Freitag, Sonntag und Montag, 16.30 und 20 Uhr, Sonnabend nur 16.30 Uhr, die lustige Filmoperette aus Wien: „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen", mit Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingen, Liane Haid, Ivan Petrovich, Susi Lanner. Jugendliche nicht zugelassen! — Achtung! Große Jugend- und Fremdenvorstellung! Sonntag, nachm. 15 Uhr: „Der Mann, von dem man spricht", mit Heinz Rühmann, Theo Lingen u. Hans Moser.

Central-Lichtspiele, Lage. Freitag bis Montag. Anfangszeit.: Freitag und Montag 20 Uhr, Sonnabend 17 und 20 Uhr, Sonntag 15, 17.30 und 20 Uhr. „Der verkaufte Großvater", mit Josef Eichheim, Oskar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery u. a. — Ein herzerfrischendes Lustspiel, in dem es um Liebe, Sünder, Naturburschen und höchst drollig-verzwickte Handlungen geht. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Hansa-Lichtspiele, Lemgo. Freitag bis Montag. Anfangszeiten: Freitag und Montag 20 Uhr, Sonnabend 17 und 20 Uhr, Sonntag 15, 17.30 und 20 Uhr. Wiederaufführung: „Der Edelweißkönig". Ein herrlicher Ufa-Film, mit Hansi Knoteck, P. Richter, Gustl Stark-Gstettenbaur, Katharina Berger, Ingeborg Wittmann u. a. — Für Jugendliche zugelassen!

Palast-Theater, Lemgo. Freitag bis Montag. Anfang: Freitag u. Montag 20 Uhr, Sonnabend 17 und 20 Uhr, Sonntag 15, 16.30 und 20 Uhr. Wiederaufführung! Willy Forst „Operette". Ein großer musikalischer Wien-Film. Die schönsten Szenen und Melodien aus den unsterblichen Operetten „Fledermaus", „Bettelstudent", „Zigeunerbaron", „Gasparone" u. v. a. klingen und schwingen durch diesen herrlichen Film. Hauptdarsteller: Willy Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger, Dora Komar und and. Künstlern. Jugendl. nicht zugel.!

Sonnebora, Gasthaus Heuer. Gastspiel der Verwandlungsschauspielerin Piel-Morelli. Sonnabend, den 1. Aug., 20.30 Uhr, Sonntag 15.30 Uhr, 20.30 Uhr Hauptvorstellung.